MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

473 (13.10.1930) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-354561

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: … zeile; im … Verar… …mm breite Colonel…ile Zeile. — Für im …heits-Anzeigen be… … das Erscheinen von …teren Plätzen und für …ichtsstand Mannheim.

SPORT DER NMZ

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle … * Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus … Mannheimer Musikzeitung

Morgen-Ausgabe — Montag, 13. Oktober 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 473

Revolutionäre Bewegung in Spanien

Nur „unvorsichtige Demonstrationen" sagt Berenguer - Regierungsaktion gegen die Gewerkschaftsführer

Zahlreiche Verhaftungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

* Paris, 12. Oktober.

Havas berichtet aus Madrid, die Regierung habe energische Maßnahmen gegen die Gewerkschaftsagitatoren ergriffen, die in mehreren Provinzen eine lebhafte Tätigkeit entfalteten. In Barcelona seien mehrere Gewerkschaftsführer, der Direktor und mehrere Redakteure des Gewerkschaftsblattes „Solidaridas" und verschiedene republikanische Führer verhaftet worden. Auch in Sevilla seien mehrere Führer der Arbeiterbewegung festgenommen worden. Außerdem habe die Polizei vorgestern abend bei den Rednern, die am 28. September in einer republikanischen Versammlung das Wort ergriffen hätten, darunter bei Lerroux und Sammora, Haussuchungen vorgenommen. Polizei und Zivilgarde hätten bedeutende Kontingente in den Hauptorten der Provinz mobil gemacht.

Weiter wird gemeldet, General Berenguer habe nun zwar Journalisten erklärt, daß es sich keineswegs um eine Verschwörung, sondern nur um „unvorsichtige Interventionen" handele. Andererseits habe der Leiter der Sicherheitspolizei als Grund für die Verhaftung des bekannten Fliegeroffiziers Franco ein militärisches Vergehen angegeben.

Auch das „Journal" spricht in einer Madrider Meldung von einer revolutionären Erhebung, die am 10. Oktober abends in Spanien ausbrechen sollte. Am Samstag vormittag, so behauptet das Blatt, hätten im Innenministerium und bei der Leitung der Sicherheitspolizei mehrere Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Direktor der allgemeinen Sicherheitspolizei und Militärgouverneur von Barcelona stattgefunden. Die Polizei habe nämlich eine weitverzweigte revolutionäre Bewegung entdeckt, die gleichzeitig in Barcelona, Madrid, Valencia und anderen Provinzen ausbrechen sollte. Nach dem „Journal" sind in Barcelona 14 Personen verhaftet worden, darunter mehrere Telegraphenbeamte.

Ausweisung ausländischer Journalisten

= **Madrid**, 12. Okt. Der Ministerrat hat beschlossen, zwei ausländische Journalisten, und zwar den Korrespondenten einer englischen und den einer amerikanischen Zeitung wegen „Verbreitung falscher und alarmierender Nachrichten" auszuweisen.

Die Revolution in Brasilien

— **Paris**, 12. Okt. Havas berichtet aus Montevideo, daß einer Meldung der Zeitung „Impartial" zufolge zehn Flugzeuge der Aufständischen die Stadt Sao Paulo bombardierten. 50 000 Mann revolutionäre Truppen seien gegen den Staat Sao Paulo im Anmarsch.

Ein Kreuzer, der die Landung von Bundestruppen in Imbituba durchführen wollte, mußte nach längerem Kampf die Flucht ergreifen. Der Stab der Aufständischen meldet, daß die Offensive weiter vorgetragen werde; er gibt seine Effektivbestände mit 50 000 Mann an, von denen 30 000 zu den Kampfformationen gehören.

Meuterei der Garnison in Santa Cruz

— **Buenos Aires**, 12. Okt. Die Zeitung „La Nacion" berichtet aus Porto Allegre: Nach dort eingetroffenen Meldungen hat die Bundesgarnison in Santa Cruz (Rio de Janeiro) gemeutert.

Für eine „Räumungsamnestie"

Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird als ersten Antrag im neuen Reichstag einen neuen Gesetzentwurf über die Räumungsamnestie einbringen. Bekanntlich ist die von den Regierungsparteien vereinbarte Räumungsamnestie, die auch eine Amnestierung der politischen Tötungsdelikte, der sogenannten Fememorde, umfassen sollte, im alten Reichstag kurz vor seiner Auflösung gescheitert. Der jetzt von der deutschnationalen Reichstagsfraktion vorgelegte neue Gesetzentwurf entspricht wörtlich dem alten.

Heute ist Reichstagsbeginn

Vorbetrachtungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

[·] Berlin, 12. Okt.

Der ersten Begegnung des alten Kabinetts mit dem neuen Reichstag — die Formulierung stammt aus der „Germania" — widmen ein paar Berliner Blätter Betrachtungen, die uns von symptomatischer, vielleicht sogar von proklamatischer Bedeutung zu sein scheinen. Da ist zunächst das Kanzlerorgan selber, das seinen Sonntagsaufsatz „Ordnung und Vertrauen" überschreibt und in Sätzen, die an manches anklingen, was in den letzten Wochen von uns gesagt worden ist, zu einer Unterstützung des Reichskabinetts auffordern. Der neue Reichstag möge sich abseits von jeglicher Parteipolitik, von Interessenwirtschaft, zu einer großen auf die Sache und das Ganze gerichtete Kraftanstrengung aufraffen:

„Hierauf wartet das deutsche Volk,

hierauf wartet auch die wirtschaftliche, mit uns auf das engste verknüpfte Außenwelt . . . Völlige Wiederherstellung des Vertrauens nach innen und außen durch eine mutige und sachliche Politik: Das ist der große Gesichtspunkt, der die Arbeit des neuen Reichstags bestimmen wird."

Bis zu einem gewissen Grade ist, wenn man so will, auf den gleichen Ton auch der Leitaufsatz gestimmt, den Preußens freilich nicht mehr ganz so mächtiger Ministerpräsident Otto Braun im „Vorwärts" veröffentlicht. Der Aufsatz ist unter dem Gesichtspunkt geschrieben: Wie sag ichs meinem Kinde? Dem dient die Aufschrift „Die Partei marschiert" und die wiederholte Versicherung, es gelte, „inmitten eines in Gärung befindlichen Europas" die deutsche Republik als „festen Stützpunkt einer sozialen Demokratie auszubauen." Nach solcher Vorbereitung legt sich, wie man anerkennen müssen wird, Herr Dr. Braun mit Wucht und nicht ohne Mut für eine „Politik der Unpopularität" ins Zeug:

„Wir zwingen die Situation,

Wir meistern alle Schwierigkeiten,

wenn wir uns kühles und klares Urteilsvermögen bewahren und zu einer Politik auch der Unpopularität, dafür aber der Verantwortlichkeit bereit sind."

Vielleicht wird man diesen Worten die Frucht der häufigen Unterredungen sehen dürfen, die in den letzten Tagen der Kanzler Brüning mit seinem preußischen Kollegen gehabt hat. Freilich vermag die Sozialdemokratie, vermag zum mindesten der „Vorwärts" sich nicht über ihren Schatten zu werfen. An den zur Verantwortlichkeit aufrufenden Aufsatz Dr. Brauns schließt sich unmittelbar und unvermittelt eine Notiz über die Haltung der Regierung und Stegerwalds im Berliner Metallarbeiterkonflikt mit der hetzerischen Aufschrift: „Pilatus wäscht seine Hände."

Immerhin: Nach diesen Aufsätzen im „Vorwärts" und in der „Germania", die, wie der Austausch von zwei diplomatischen Noten wirken, könnte man annehmen, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie oder, wenn man lieber will, zwischen Reichskanzler und preußischem Ministerpräsidenten

die Dinge im reinen

wären. Dagegen aber erhebt sich mit bemerkenswerter Schärfe die „Deutsche Tageszeitung". Die ruft: „Klar zum Gefecht!" und versichert, es sei künftighin nicht mehr möglich, die Schwierigkeiten dadurch aus dem Wege zu räumen, daß man „in Erklärungen und Programmen Beruhigungspillen nach beiden Seiten verteilt". Eine Ausnahmegesetzgebung: Warum nicht? Aber niemals mehr gegen das Votum der letzten Reichstagswahl, d. h.: etwa auf der Basis einer sozialistischen Vorherrschaft."

Aus der „Deutschen Zeitung" aber tönen schon Fanfarenstöße. Ueber das Thema der ganzen Nummer „Putsch oder Aufstieg" lassen sich der alte Oldenburger-Januschau, Herr Hugenberg, der Oberfinanzrat Bang und Herr Freytag-Loringhoven vornehmen. Der Kernsatz lautet übereinstimmend: Das Chaos kann nur dann vermieden, der Aufstieg des deutschen Volkes aus verzweifelter Lage nur angebahnt werden, wenn dem Wahlergebnis entsprechend ein entschiedener Kurswechsel nach rechts erfolge. „Die Zukunft gehört der nationalen Opposition."

Vor so auseinanderklaffender Reichstagsmeinung soll am nächsten Donnerstag Herr Brüning sein Programm entwickeln (ein Programm, in dem, wie wir annehmen möchten, vorsichtig, doch keineswegs unmißverständlich, auch das Reparationsproblem berührt werden wird.) Wie soll, auch wenn er mit Engelszungen redete, der Kanzler solcher Zwiespälte Herr werden? Es wird schon so kommen, wie wir das hier gesagt haben: Man wird es zunächst mit dem parlamentarischen Wege versuchen, und bis in den Dezember hinein wird es wohl noch gehen. Dann aber wird es der Methoden bedürfen, die diese kranke Zeit und ihre kranken Institutionen erfordern."

Französische Kritiken

Was der „Temps" sagt

V **Paris**, 12. Okt.

Der „Temps" befaßt sich mit dem bevorstehenden Zusammentritt des deutschen Reichstages und erklärt nicht ohne Ironie, vielleicht werde sich das deutsche Volk beim Anblick der 107 Braunhemden der Nationalsozialisten und der 77 Rothemden der Kommunisten Rechenschaft über die bejammernswerte Politik der Mittelparteien zwischen den beiden revolutionären Kräften ablegen. Vielleicht werde das deutsche Volk in Gegenwart der Kommunisten und Nationalsozialisten sich der Gefahr bewußt werden, die es durch ein eigenes Versagen geschaffen hat. Weder die Regierung, noch die Parteien seien jetzt noch in der Lage, so erklärt der „Temps", nach einer Ueberprüfung des Kräfteverhältnisses des Reichstages über ihre eigene Haltung zu entscheiden. Alle Gruppen seien vielmehr verpflichtet, ihre politischen und sozialen Forderungen den wirklichen Notwendigkeiten der finanziellen und wirtschaftlichen Umstände unterzuordnen. Auf der einen Seite ergebe sich die Gefahr des radikalsozialistischen Abenteuers, auf der anderen Seite die Aussichten auf den Bankrott. So beginne der Reichstag in einer peinlichen Atmosphäre der Verwirrung und des Mißtrauens seine Arbeiten und niemand vermöge vorauszusehen, ob er den Beweis eines gewissenhaften Arbeits- und Lebenswillens liefern kann.

Französischer Frontkämpferverband zum Koblenzer Stahlhelmtag

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 12. Oktober.

Der Nationalrat des Nationalverbandes ehemaliger Frontkämpfer hat eine Entschließung angenommen, in der die Kundgebung der 160 000 Stahlhelmleute in Koblenz als eine „provozierende Antwort kriegslüsterner Deutscher auf die friedfertigen Konzessionen Frankreichs" bezeichnet und erklärt wird, daß sie unter den ehemaligen Frontkämpfern von ganz Frankreich starke Erregung ausgelöst habe. „Paul-Boncour in der Presse, Painlevé in Rom, Poincaré in Bar-le-Duc, Herriot in Grenoble, Maginot im Maas-Departement, Briand in Genf, Tardieu in Alençon und der Präsident der Republik in Brest," so heißt es in der Kundgebung weiter, „alle haben sie in widerhallenden Reden die einmütigen Gefühle Frankreichs zum Ausdruck gebracht. Frankreich bleibt, seines Rechtes und seiner Stärke sicher, ruhig. Die ehemaligen Frontkämpfer rechnen darauf, daß die Regierung im Interesse des Friedens die Verteidigungsfähigkeit der Nation verstärkt." — Der Verband nationaler ehemaliger Frontkämpfer zählt nach seinen eigenen Angaben 700 000 Mitglieder.

Die Politik der Sozialdemokratie

Löbe für Politik der Faust

Drahtbericht unseres Berliner Büros

[·] Berlin, 12. Oktober.

Die von uns bereits charakterisierte, von Herrn Löbe betriebene Kundgebung „Gegen Diktatur und Faszismus" spielte sich heute nachmittag im Lustgarten ab. Den Ordnungsdienst versahen in der Hauptsache Reichsbannermänner. Doch nicht das Reichsbanner, sondern blutrote Fahnen wehten über dem Platz und dann ließ sich nach Gesang, von Lautsprechern unterstützt, Herr Paul Löbe vernehmen:

„Was das Bürgertum gegenüber den Nationalsozialisten zu tun gedenkt, ist seine Sache. Die deutschen Arbeiter aber werden ihnen einen eisernen Willen und wenn es not tut, auch die Faust entgegenhalten. Die Arbeiterführer werden sich nicht wie Hitler seiner Zeit in die Villa eines Verlegers oder wie Hoelz nach Moskau flüchten, sondern werden Hand in Hand mit den Massen stehen. Die Vorgänge in Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg haben bewiesen, daß die Nationalsozialisten es nicht mit den Arbeitern, sondern mit den Kapitalisten halten."

Der vielgenannte Herr Künstler übersetzte Herrn Löbes Diplomatie dann noch ins Groß-Berlinische.

„Die Geduld der Sozialdemokraten und der Republikaner hat ihr Ende erreicht. Will man die gewaltsame Auseinandersetzung an Stelle des Kampfes mit geistigen Waffen, dann sind die Sozialdemokraten bereit, dem rohen und gewalttätigen Gegner

die Faust ins Gesicht zu schlagen

und das nachzuholen, was am 9. November 1918 versäumt worden ist. Die Gegner sind nur deshalb so frech geworden, weil man mit ihnen in der Revolution zu human verfahren sei. Aber man kann das Versäumte noch immer nachholen. (!)

*

Gegen Löbes Wiederwahl

In der Frage der Wahl des Reichstagspräsidenten berichtet die „Vossische Zeitung", daß die Nationalsozialisten ankündigten, Löbe nicht wiederwählen zu wollen. Auch die Kommunisten wollen nicht für ihn stimmen. Trotzdem wäre die Wiederwahl Löbes sicher, wenn die Mittelparteien sich an die parlamentarische Uebung halten würden. Aber dies scheint nicht der Fall zu sein, Wirtschaftspartei, Landvolk und auch Deutsche Volkspartei sollen, dem gleichen Blatt zufolge, keinen Sozialdemokraten zum Präsidenten haben wollen und nach einem rechts orientierten Parlamentarier Ausschau halten, der als Gegenkandidat aufgestellt worden soll. In diesem Zusammenhang sei Abg. Dr. Scholz genannt worden.

Schiele legt die Führung des Reichslandbundes nieder

= **Berlin**, 12. Okt. Von der Pressestelle des Reichslandbundes wird mitgeteilt: Minister Schiele hat sein Amt als geschäftsführender Präsident des Reichslandbundes, das er seit Uebernahme des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nur noch formell inne hatte, nunmehr niedergelegt, um dem Reichslandbund in seinem Kampf um das Lebensrecht des Landvolkes die völlige Ungebundenheit und unbeschränkte Handlungsfreiheit zu sichern.

Reichspräsident nach Berlin zurückgekehrt

* **Berlin**, 12. Okt. Reichspräsident von Hindenburg ist, von seiner Rheinlandreise zurückkehrend, am Sonntag vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

MARCHIVUM

Die Deutschnationalen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ **Berlin**, 12. Oktober.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Samstag nachmittag unter dem Vorsitz Dr. Oberfohrens ihre erste Fraktionssitzung ab. Von der deutschnationalen Pressestelle wird darüber mitgeteilt, daß die von der Fraktionsführung für die nächste Zeit vorgeschlagenen politischen Maßnahmen gebilligt wurden und die Fraktion beschloß, ein

Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung einzubringen.

Die Wahl des Fraktionsvorstandes soll am Dienstag erfolgen.

Man versichert uns, daß die Sitzung in großer Einmütigkeit verlief und sich gegen Herrn Hugenberg, der übrigens selbst nicht zugegen war, keine Widerstände erhoben. Das Mißtrauensvotum beweist zur Genüge, wieweit die Deutschnationalen sich bereits von den Nationalsozialisten haben ins Schlepptau nehmen lassen.

Volksnationale Reichsvereinigung

Telegraphische Meldung

Berlin, 12. Oktober.

Nach dem Exodus der Jungdeutschen haben sich, wie wir hier schon mitteilten, Bestrebungen geregt, die Firma „Deutsche Staatspartei" überhaupt zu löschen und zur Demokratie zurückzukehren. Diese Bemühungen sind jetzt gescheitert. Es soll bei der Staatspartei bleiben und bei dem Uebergang oder der Ueberleitung der demokratischen Formationen in sie. Auf dem Reichsparteitag, dessen Termin in der nächsten Woche festgelegt wird, soll ein neues Präsidium gewählt werden und zwar möchten wir annehmen, daß dem Reichsfinanzminister Dietrich die Leitung der Partei zugedacht ist. Auf diesem Parteitag, der ja auch der erste der neuen Partei sein wird, soll sie, wie uns versichert wird, scharf nach links abgegrenzt werden.

Inzwischen haben sich, wie wir im „Jungdeutschen" lesen, die sechs volksnationalen Abgeordneten zu einer selbständigen Gruppe, „Volksnationale Reichsvereinigung" zusammengeschlossen und von der Konstituierung dem Reichstagspräsidium Mitteilung gemacht. Ueber die nächste Zukunft der anderen Mitglieder der zerborstenen staatsparteilichen Reichstagsfraktion ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. So viel wir zu wissen glauben, wird noch immer erwogen, sich in ein Hospitantenverhältnis zur Volkspartei zu begeben. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei aber wünsche sich Dr. Stolper nicht anzugliedern.

Aus dem Reichsrat

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 12. Okt.

Der Reichsrat hielt am Samstag eine öffentliche Sitzung ab. Einstimmig genehmigt wurde die Aenderung des deutsch-türkischen Handelsabkommens, die sich auf die Butter- und Käsezölle bezieht. Genehmigt wurde ferner der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Irland, der deutsch-haitianische Freundschafts- und Handelsvertrag, die Vorlage über Erstattung der Kosten im Anleiheablösungsverfahren und einen Gesetzentwurf, der die Monitionsbestimmungen des Aufsichtsamtes für Privatversicherung mit Rücksicht auf den bekannten Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherung und andere Vorgänge verschärft.

Die Tragödie des „R 101"

Die Beisetzung der Luftschiff-Opfer

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

London, 12. Oktober.

Die 48 Opfer des Unglücks von Beauvais sind am Samstag nachmittag unmittelbar neben der großen Luftschiffhalle, von der „R 101" vor genau einer Woche bei Sturm und Regen seine Unglücksfahrt angetreten hatte, beigesetzt worden. Als der Zug mit den Särgen auf der Station Bedford eintraf, waren sämtliche Läden des Ortes geschlossen und die Fenster verhängt. In der Luft summten die Motoren von zwei Bombenflugzeug-Geschwadern, die gekommen waren, um den Toten einen letzten Gruß zu überbringen.

Durch ein Spalier von mehr als 50 000 Menschen bewegte sich der Trauerkondukt die Straße nach Cardington entlang. Auf die nicht enden wollende Reihe der 48 Wagen folgten die Hinterbliebenen und die Vertreter der Behörden, Korporationen und der Luftfahrt des Auslandes, darunter Dr. Eckener und Kapitän von Schiller. Auf dem Flugplatz wurden die Särge in Reihen von je 12 in das große Grab geleitet; über dem sich bald ein wahres Gebirge von Blumen und Kränzen erhob. Drei Gewehrsalven krachten und dann schmetterten die Signalhörner des Militärs den Abschiedsgruß. Damit war die Feier zu Ende.

Der einzige Augenzeuge ermittelt

London, 12. Okt.

Reuters Korrespondent in Beauvais hatte eine Unterredung mit dem einzigen Augenzeugen der Luftschiffkatastrophe. Es handelt sich um einen Mann namens Georges Babouille, der von der Polizei wegen Bildbieberei verfolgt worden war, dem aber Straffreiheit zugesichert worden war für den Fall, daß er sich melde und Mitteilung von seinen Beobachtungen mache.

Er gab an, daß er sich in der Unglücksnacht um 2 Uhr morgens auf einer Höhe unmittelbar an der Unfallstelle befunden habe, als er das Luftschiff erblickte, das schwer mit dem Winde zu kämpfen schien und sich, obwohl die Motoren mit voller Kraft arbeiteten, nur langsam näherte. „Plötzlich", so bekundete Babouille, sank das Luftschiff etwas herunter, schien sich dann wieder aufzurichten und kam dann langsam mit gesenktem Vorderende zu Boden. Der Teil des Schiffes, der zuerst mit der Erde in Berührung kam, war die untere Seite unmittelbar am vorderen Ende. Im gleichen Augenblick erfolgte eine betäubende Explosion, und zwar am vorderen Teil des Luftschiffes. Gleichzeitig begannen Flammen aus der Hülle zu lodern.

Es folgten zwei weitere Explosionen, die viel weniger stark waren als die erste. Das ganze Schiff ging in Flammen auf. Ich hörte Hilferufe, sah aber niemand herauskommen. Obwohl ich etwa 100 Meter von der Stelle entfernt war, war die Hitze furchtbar. Ich verlor den Kopf und lief davon, so schnell ich konnte. Unmittelbar vor der Katastrophe war das Luftschiff noch hell erleuchtet, besonders die Fenster der Kabinen. Bei dem Zusammenstoß mit der Erde gingen die Lichter sofort aus. Das Luftschiff brach in der Mitte entzwei, während die Motoren noch einige Sekunden weiterliefen."

Die Kärntner Abstimmungsfeier

— **Klagenfurt**, 12. Okt.

Gestern abend fand auf dem Platz vor dem Rathaus am Lindwurmbrunnen die Enthüllung einer Gedenktafel statt, die die Stadt Wiesbaden der Stadt Klagenfurt gestiftet hat. Oberbürgermeister Dr. Krücke gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der Stadt Wiesbaden vergönnt sei, ihrem Patenkinde Klagenfurt die Glückwünsche zur Abstimmungsfeier zu überbringen. Man wisse im deutschen Volk, daß hier ein Volk lebe, das deutscher Art und Sitte durch Jahrhunderte treu geblieben sei, und dafür gebühre ihm gerade heute, in dem denkwürdigen Jahre der Rheinlandbefreiung der Dank des ganzen deutschen Volkes. Bürgermeister Dr. Brecht dankte hierauf in kurzen Worten für das Geschenk der Stadt Wiesbaden und brachte auf die Schwesterstadt ein stürmisch aufgenommenes dreifaches Hoch aus.

Hakenkreuz und Sowjetstern

— **Offenburg**, 12. Okt. In Offenburg soll am 26. Oktober eine große Kundgebung der Nationalsozialisten in der großen landwirtschaftlichen Halle abgehalten werden, bei der der Führer der NSDAP. Adolf Hitler sprechen wird. Gleichzeitig haben die Kommunisten eine Landesversammlung nach Offenburg einberufen.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Posen

Telegraphische Meldung

Posen, 12. Oktober.

In den Mittagsstunden des Sonntags kam es hier zu Zusammenrottungen nationalistischer Elemente, die, geführt von Studenten der Posener Akademie, durch die Hauptstraßen der Stadt zogen und die Zeitungsstände, an denen sie vorbeikamen, überfielen, um die dort ausliegenden deutschen Zeitungen fortzunehmen und zu zerreißen. Die Demonstranten begaben sich darauf zur evangelischen Vereinsbuchhandlung, wo Schaufensterscheiben eingeworfen und Bücher und Zeitungen auf die Straße geschleudert wurden. Weiter wurden die Schaufenster des „Posener Tageblattes" und die einer deutschen Automobilfirma zerschlagen. Als die Demonstranten dann zum deutschen Generalkonsulat vordringen wollten, griff die Polizei ein.

Die Studenten formierten alsbald einen neuen Demonstrationszug, der unter taktmäßigen Rufen: „Fort mit den Deutschen" nochmals durch die Straßen marschierte. Nach weiterem Eingreifen der Polizei wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Lotsenkutter gesunken — Fünf Mann ertrunken

— **Brunsbüttelkoog**, 12. Okt. Am Eingang des Nordostseekanals stieß am Samstag abend der Kanallotsenkutter mit dem Norweger „Jeloe" zusammen und sank sofort. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken.

Baden kürzt die Ministergehälter

Das badische Staatsministerium hat auf einstimmigen Antrag seiner vier Mitglieder beschlossen, mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres ab — bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung der bisherigen Besoldungsbezüge — einstweilen das Grundgehalt, das den Ministern während ihrer aktiven Ministertätigkeit zusteht, und die Bezüge der Staatsräte jeweils um 20 Prozent zu kürzen.

Venizelos für Gründung eines Balkan-Bundes

Telegraphische Meldung

Athen, 12. Okt.

Auf einem Bankett, das die Regierung gestern abend zu Ehren der Delegation zur ersten Balkan-Konferenz gab, wies Ministerpräsident Venizelos auf seine Bemühungen um den Abschluß eines ersten Balkan-Bündnisses hin und erklärte, das Ergebnis seiner Arbeiten berechtige nicht nur zu der Hoffnung, sondern sogar zu der Ueberzeugung, daß man sich einer Verwirklichung dieser Träume nähere. Böten die Minderheiten nicht mehr den Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten, so werde die Durchführung der Verträge vollständig sein, und kommen man den Minderheiten näher entgegen, so würden sie auch loyaler sein. Wenn der Balkan-Bund ins Leben gerufen sei, werde man feststellen, daß die Minderheiten keine Quelle von Meinungsverschiedenheiten seien, sondern die Solidarität der Balkanvölker stärken.

Letzte Meldungen

Oberbürgermeister Böß zieht nach Gießen

* **Frankfurt a. M.**, 12. Okt. Wie aus Berlin gemeldet wird, trifft der bisherige Oberbürgermeister von Berlin, Böß, Anstalten, um alsbald Berlin zu verlassen. Wie verlautet, hat er die Absicht, sich in einer kleinen Stadt in Hessen niederzulassen. Böß ist bekanntlich in Gießen geboren und hat den Wunsch, seine frühzeitige erzwungene Ruhe auch in seiner hessischen Heimat zu genießen.

Die Streikgefahr in Berlin

— **Berlin**, 12. Okt. Es sieht nun wirklich so aus, als ob der Streik in der Berliner Metallindustrie sich kaum noch wird vermeiden lassen. Am Sonntag vormittag hat sich eine sogenannte Funktionärkonferenz mit der Frage beschäftigt. Dabei wurde der Schiedsspruch einstimmig abgelehnt. Am Montag soll in den Betrieben eine Urabstimmung über den Eintritt in den Streik vorgenommen werden. An ihr werden sich auch, was eigentlich sicher den Streikbeschluß bedeutet, die Unorganisierten beteiligen und am Dienstag früh sollen dann die Obmänner der Funktionäre in den einzelnen Betrieben beschließen, wenn die Arbeitsniederlegung beginnen soll.

Zaunius' Rücktrittsgesuch abgelehnt

— **Kowno**, 12. Okt. In Beantwortung des Rücktrittsgesuches des Ministers des Auswärtigen Zaunius, teilte Staatspräsident Smetana diesem mit, daß er sein Gesuch ablehne und ihn bitte, im Amt zu bleiben.

Streikzusammenstöße

— **Paris**, 12. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Hendaye ist es im Verlauf des gestrigen Tages in Victoria (Spanien) zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei gekommen. Ein Arbeiter wurde hierbei getötet, ein anderer verwundet; fünf Personen sind verhaftet worden.

Franz Theodor Csokor: „Besetztes Gebiet"

Uraufführung im Nationaltheater

Historisches Stück aus der Gegenwart nennt Csokor sein Drama. Gibt es das? Ist nicht vielmehr nur das historisch, was der Vergangenheit angehört? Die Besetzung, — an der Saar dauert sie noch an. Aber die Zeit von 1922 und 23, in der das Stück spielt, ist vorbei. Und doch Gegenwart? Ja, denn die Kräfte, die damals am Werk waren, sind es auch heute noch. Mehr als je. Wenn sie hier auf den Hintergrund der furchtbaren Tage des Ruhrkampfes gestellt werden, so ist das nichts anderes, als ein szenisches Mittel, eine Kulisse.

Mit den Dingen, wie sie waren, hat das Stück Csokors nur mittelbar zu tun. Im Grunde geht es ihm um ganz anderes. Er will „biologisch" an seine Aufgabe heran, beruft sich dabei auf die Gelehrtenfamilie, der er entstammt. Er ist Deutschböhme; schon deshalb ist ihm das Deutschland links des Rheins an sich völlig fremd, wie er denn auch ein grotesktes Bild von seiner erfundenen Stadt Kaisersborn entwirft, bei deren Namen man hierzulande zunächst einmal an Kaiserslautern denkt.

*

Csokor will keine Landschaft geben, sondern Analyse, keine Stellungnahme, sondern Beobachtung. Während des Krieges wurde ein in Deutschland verfaßtes, aber in der Schweiz gedrucktes Buch über die Grenze geschmuggelt; es war für den Frieden geschrieben und hieß „Die Biologie des Krieges". Csokor gibt etwas ähnliches, nur in dramatischer Form, nämlich die Biologie der Nachkriegszeit und sie stellt sich nicht friedlich dar, sondern höchst kriegerisch gewappnet.

Seine Biologie ist der Blick in ein Arsenal der Seelen. Nicht aller Seelen. Ihm liegt zunächst daran, eine Kategorie deutscher Menschen zu umschreiben: die Jugend der letzten Kriegsjahre, die Generation der heute Dreißigjährigen, die blutjung ins Feld kamen und von den Schlachtfeldern die todtuchende Hingabe an die Nation mitbrachten. Der stärkste Vertreter dieser Generation im Schrifttum der Gegenwart, zugleich zweifellos ein Meister deutscher Prosa, ist der Schriftsteller Ernst Jünger. Bei ihm erlebt man das als eindeutig gehämmertes Bekenntnis, was Csokor in seinem Stück als Querschnitt gibt.

Csokors biologische Präparate dieser jungen Menschen, die an die Nation alles verlieren, um nichts für sich zu gewinnen, die ihr Leben einsetzen ohne mit der Wimper zu zucken, weil das Leben des Einzelnen völlig belanglos und gleichgültig ist, diese Präparate Csokors sind ausgezeichnet gelungen. Es gibt im heutigen Deutschland keine außerhalb der herkömmlichen weltanschaulichen Bindungen liegende Grundeinstellung zum Leben, die so lückenlos vernichtet ist wie diese Grundhaltung.

*

Wir brauchen Haß, so lautet dieses völlig in sich ausgewogene und geschlossene Bekenntnis in Csokors Stück. Man höre die Worte, die er dem Führer dieser Jungmänner vom „verlorenen Haufen" in den Mund legt: wie er nur den Kampf gekannt, Blut und Leichen eher gesehen habe als eine Frau, nichts um sich als Dreck, Feuer und Leid, und das alles für das Land hinter ihm, für jenes Land, das sich jetzt treten lasse in Schmach und Schande. Nichts gibt es da zu verlieren, gar nichts. „Aus Wahnwitz und Mut wird Geschichte."

Willy Birgel spielt diesen Führer der letzten Romantikerjugend mit einem Fanatismus, der an die äußerste Grenze führt. Er macht die an sich nur präzis geschliffenen Sätze erst lebendig. Nach ihm sollte das Stück nicht besetztes, sondern besessenes Gebiet heißen. Seine Besessenheit packt an.

Und wie dieser Führer, so sind die Kameraden, mit denen Csokor ihn umstellt. Ebenfalls sehr genau gearbeitete Präparate. Der Schwärmer Fust, von Musil ins Fiebrische gesteigert; der schwere Hansing, von Hausenreithers wissender Darstellung belebt; der durch einen Fliegersturz im Feld arg schockierte Leroux, von Krüger mit den chaotischen Nebeln des Rauschgiftsuchtes umgeben; schließlich Glewonder, der Umleger, der eigentliche Desperado, von Jinohr wild gespielt.

*

Die Extreme berühren sich: Dieser Gruppe tritt der Arbeiterrat Lotter gegenüber, Lotterowitsch genannt, der Kommunist. Ganz kalt nur der Sache hingegeben. Moskau im Hintergrund. Er versteht jene Jungens am besten, weil nicht nur in Notstandszeiten die äußersten Gegensätze zusammenstoßen. Aber schon in dieser Biologie sind Zeichenfehler der Beschreibung. Die Worte, die Lotter gebraucht, sind nicht weniger präzis als die andern, aber wie sie gesetzt werden, entfernt sich von der Wirklichkeit allzusehr. So spricht kein extremer Arbeiterführer.

Hier beginnt die Beobachtungsgabe Csokors nachzulassen. Raoul Aster erfüllt die schwierige Aufgabe, den Rätsel des früheren Theaters, der dieser Lotter eigentlich ist, in ein bolschewistisches Gewand hineinzuheben.

Noch einmal rafft sich die biologische Genauigkeit Csokors in der Zeichnung des Bürgermeisters Monk auf. Auf diesem ruht die ganze Verantwortung, als die Franzosen einmarschiert sind. Auch er ein Frontkämpfer, aber einer, für den der Krieg nicht der furchtbare Anfang sondern die Unterbrechung seiner Lebensarbeit war. Die muß er fortsetzen als Pflichtmensch, als Mann, der seine vaterländische Verantwortung in der Erfüllung des Gesetzes sieht. Das bildet den äußersten Gegensatz zu jenen Freischärlern.

Aus dem Aufeinanderprallen dieser Gegensätze entsteht das Stück Csokors. Man sieht: kein schlechter Vorwurf an sich; im ersten und letzten Teil des Stücks gelingt auch seine dialogische Prägung. Die Worte der Vernunft, des unbedingten Verantwortungsbewußtseins, die der Bürgermeister spricht (etwas reichlich spricht), sind ein Kompendium des staatsbürgerlichen Gedankens.

Der Konflikt spitzt sich zu: Der Bürgermeister muß sich der fremden Besatzung bedienen, um den Führer der Freischärler unschädlich zu machen. Die Bevölkerung steinigt deshalb den Bürgermeister, der aus dem Amt in den Tod geht, nicht ohne die letzten Weisungen pflichtireu seinem Nachfolger weiterzugeben. Man sollte dieses Stück bürgermeisterlicher Musterhaftigkeit bei der nächsten Versammlung des Städtetages vorführen. — Karl Marx gibt das seltsamerweise auf den Namen des englischen Generals Monk getaufte Stadtoberhaupt in biederer, ehrlicher Art, überzeugungstreu bis zuletzt.

*

Mit dieser Figur ist die Reihe der Glaubhaften abgeschlossen. Was folgt, ist entweder halb oder ganz einfältig. Da ist ein Kapellmeister in dieser seltsamen linksrheinischen Stadt, in der ein ehrsamer Vertreter der Gendarmerie als Vollstrecker der bürgermeisterlichen Anordnungen fungiert. (Wie sich Csokor die deutschen Rathäuser vorstellt!) Der Kapellmeister heißt Malte. Ein völlig belangloser Träumer, der uns nicht im mindesten interessiert. Mit diesem hysterischen Notenzerfetzer, seiner Aburteilung und Beseitigung durch die Freischärler wegen eines Konzerts vor der Besatzung wird der Mittelteil des Stücks ausgefüllt. Eine arge Entgleisung.

Es kommt noch schlimmer. In der Umgebung dieses armseligen Musikmäuleins, das Simshäuser mitleidvoll mimt, taucht ein Stadttheaterdirektor auf, der einen furchtbaren Unsinn durch das Stück hindurch deklamiert; im zweiten Teil hat man diesen Komödiantenunsinn gestrichen. Man hätte die ganze Rolle weglassen sollen. Bei der bedenklichsten Szene, in jenem zweifelhaften Haus, in dem drei der umzingelten Freischärler sich selbst zum Opfer bringen, nachdem sie ein Depot der Franzosen angezündet und geplündert haben, hat der Nutzlitt ebenfalls segensreich gewaltet. Offenbar erst während der Probe; denn auf dem Zettel stand als eine der Darstellerinnen der in dieser Szene vorkommenden rampolierten Weiblichkeit auch Anna Ulell, die sich von der Künstlerloge aus die Sache betrachtete, während eine dem Ballett entstammende Vertreterin ihre inzwischen verstummte Rolle markierte. Die Aufführung hat sich hier offenbar aus einer Verlegenheit herausgeholfen; sie konnte es wohl doch nicht über sich bringen, all die Gemeinheiten dieser Szene — sie gehen an die äußerste Grenze des Geschmacks — dem Theaterpublikum der lebendigen Stadt vorzusetzen.

*

Man hätte vom Nutzlitt noch mehr Gebrauch machen sollen; es wird eigentlich immer noch zu viel geredet in dem Stück, das man wohl auch aus einem Mißverständnis heraus in der ersten großen Bühne unmittelbar beim ehemals besetzten Gebiet herausgebracht hat. Es geht ja nicht um die Besetzung darin, sondern um den Kampf der Meinungen, der Herzen und Hirne. Die Bevölkerung der eigentlichen Besatzungszone war einiger als die Figuren, die auf der biologischen Glasplatte Csokors da oben hermgeschoben werden.

Aus ihrer Reihe sind noch die Vertreter des sehr seltsam zusammengewürfelten Gemeinderats hervorzuheben: Godeck als märtyrerischer Industrieller, Langbein als ein in die Tragik Abaders, des ewigen Juden, gesteigerter Fabrikant, und Heinz als Vertreter gewerkschaftsraditionieller Kompromißlichkeit. Ida Ehre in der Rolle der Erpresserin eines unehrenhaften Gewerbes ist noch hervorzuheben. Schließlich Georg Köhler, dem das letzte Wort bleibt: Herr Bürgermeister, zu ihrem Befehl, sagt dieser merkwürdige Kommunalgendarm zu dem Amtsnachfolger Monks, als diesem soeben die Menge gesteinigt hat. Eine sehr schlechte, impotente Nachahmung des Wallensteinschlusses.

Richard Dornseiff hat dieses im Ansatz gute, in der Absicht durchsichtige, in der tiefsten Haltung problematische, in der Ausführung zusammenhaltlose Stück mit kräftiger Hand glaubhaft in die werkgerechten Bühnenbilder Dr. Pöfflers gestellt. Es lag Aufstieg darin, und die Dialektik, soweit sie sich nicht selbst ein Bein stellt, verfehlte ihre Wirkung nicht. Man sollte erst einen schüchternen Beifallsvorschuß; als sich aber am Schluß der Autor in Lebensgröße auf der Bühne neben seinen Darstellern und Inszenatoren zu zeigen begann, gab es so etwas wie einen Erfolg. Dem „Besetzten Gebiet" Csokors fehlte nur ein besetztes Premierenhaus und damit der eigentliche Resonanzboden des Beifalls. Aber das war in diesem Fall nicht allzu tragisch; die das Stück angeht, sehen es ja doch nicht, und sie brauchen es auch nicht zu sehen, weil ihnen das Theater im Grunde nichts anderes ist als — besetztes Gebiet.

Dr. K.

MARCHIVUM

Ein verregneter Sonntag

Am gestrigen Sonntag regnete es Bindfaden. Die ganze Welt um uns herum war verwässert. Graue Strähnen klatschten auf die Straße, von den Regenschirmen tropfte die Flut, in den Rinnsteinen strömte es, die Gummireifen der Automobile peitschten durch Bäche und Tümpel, die Elektrischen eilten im Sausetempo durch die Straßen, ein scheußliches Wetter. Bei solchem Regen war jedes Ausflugsprogramm von vornherein ins Wasser gefallen. Selbst die Wochenendlinge blieben zu Hause und die Paddler hatten auch keine Lust, auf dem hochgehenden Rhein ihren Mut zu erproben.

Der Rhein ist von Samstag auf Sonntag wieder erheblich gestiegen. Das Strandbad ist überschwemmt, sogar die Wege im Waldpark sind überflutet. Der Uferweg zum Waldparkrestaurant Stern steht etwa zwanzig Zentimeter unter Wasser. Der Neckar ist ebenfalls wieder gestiegen, das gesamte Neckarvorland ist ein einziger See. Bei dem anhaltenden Regen ist mit einem weiteren Steigen des Wassers zu rechnen.

Die Messe hatte wieder erheblich unter dem Wetter zu leiden. Der Besuch von auswärts war gering, selbst den Mannheimern war alle Messelust vergangen. Die Straßen in der Stadt waren wie ausgestorben; nur die rührigen Jungen und Mädchen, die für das Deutschtum im Auslande sammelten, ließen sich vom Regen nicht vertreiben. Der einzige Anziehungspunkt war das Motorradrennen auf den Rennwiesen.

Das Lied der Völker

Herbstkonzert der Gellert-Vereine

Ein überfüllter Nibelungensaal bezeugte das große Interesse für die alte Kunst des Männergesangs. Drei große, ansehnliche Vereine, durch Personalunion des künstlerischen Leiters Friedrich Gellert miteinander verbunden, gaben hier Kunde von regem Fleiß, von stimmlich-feinsinniger Schulung, von begeisterter Liebe zum Liede.

„Das Lied der Völker", ein Motiv, das schon den kurpfälzischen Kapellmeister der Mozart-Zeit, den Abbé Vogler beschäftigte und erfüllte, gab dem Programm eine besondere Note. Und so begegneten Lieder der Russen, der Schweden und Ungarn neben Weisen aus Finnland, Iberien und Böhmen, Melodien, die man freilich nicht in Originalsätzen bieten konnte und so von einheimischen Bearbeitern in landesübliche Sätze umgegossen wurden, Bearbeitungen von Kämpf, Moldenhauer, Buch u. a. Und diese Bearbeitungen mögen künstlerischen Absichten des Chormeisters entsprochen haben, der sie nun in ihrer Weise vollendet, mit reichhaltiger, farbiger Dynamik, mit durchaus musikalischen Rubatos und unaufdringlichem Ritardanti einstudiert hatte, um sie derart sicher vorbereitet nun außerordentlich wirksam zur Aufführung zu bringen.

Jedem seiner Vereine (Flora, Harmonie-Lindenhof und Liederhalle) oblagen vier Lieder, alle Chöre gemeinsam vereinigte er schließlich in drei deutschen Volksliedern. Brausender Beifall lohnte ihn und seine Getreuen.

Zur Bereicherung des Programms hatte man sich das Berliner Vokalterzett (die Damen Rück, Kurth und Böhm) sowie unseren einheimischen Violinvirtuosen Max Kergl, begleitet von Otto Chmel verschrieben. Sie paßten ihre Vorträge der Internationalität des Programms an und so hörte man besonders stürmisch beklatscht vom Terzett nach englischen Volksliedern eine seltene Sache von Cherubini (mit Violine und Klavier) reizvoll konzertant, später besonders das „Bäuerlein, Bäuerlein" aus dem Böhmischen. Max Kergl, dessen Technik insbesondere durch Doppelgriffe brillierte, bot u. a. slawische und spanische Tanzweisen von Dvorak und Kreisler und gab nach dem meisterhaft gespielten Rondo von Mozart-Kreisler oberbayerische Tänze in eigener Fassung, die stärksten Applaus hervorriefen. Dr. Otto Chmel begleitete ihn feinsinnig.

Ein Abend, der vor allem zu zeigen vermochte, daß die Männerchorkunst nicht unbeachtet bleiben kann. Wenn man nun — um durchaus Neues zu bieten — diesen zum Teil wertvollen Sätzen wieder Beachtung schenkt, was wird zu erhoffen sein, wenn ein so starker Kreis produktiv werden würde, der einen wesentlichen Faktor innerhalb der Bildung des kommenden großen Stiles bedeuten könnte!

*

* **Der Wohnungsbau in Mannheim.** Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat September ds. Js. 140. Zugang durch Neubau 137, durch Umbau 4, Abgang durch Abbruch 1). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 105 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 34 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 und mehr Zimmern. Es wurden 28 neue Wohngebäude erstellt. Für 24 Neubauten, die zusammen 127 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenhilfe bewilligt. 5 neue Wohngebäude wurden von öffentlichen Körperschaften und Behörden und 23 neue Wohngebäude von privaten Bauherrn erstellt. Davon sind 12 Kleinhäuser mit 1—2 Wohngeschossen und höchstens 4 Wohnungen.

* **Mannheimer Alterstumsverein.** Heute (Montag) abend findet in der Harmonie der erste Vortrag des bevorstehenden Winterhalbjahres statt. Dr. Stefan Kayser wird über das Thema: „Vom Sinn und Unsinn in der Geschichte" sprechen. Dabei soll die heutige Problematik der Geschichte aufgezeigt und der Weg gewiesen werden, wie die Geschichtsschreibung und Beschäftigung mit der Geschichte aus der Zeit heraus sich über die Zeit erheben kann.

* **Schullandheim Henberg.** Die mit dem letzten diesjährigen Transport nach dem Schullandheim auf dem Heuberg entsandten Schüler und Schülerinnen der Mannheimer Volksschule (7 Klassen) kehren am heutigen Montag, den 13. Oktober, fahrplanmäßig um 19.20 Uhr zurück.

* **Zusammenstoß zwischen Weinauto und Straßenbahn.** Am Sonntag mittag gegen 12 Uhr passierte ein mit drei großen Fässern beladenes Lastauto die gefährliche Kurve an der Rheinbrücke. Im gleichen Augenblick kam ein Straßenbahnwagen der Linie 5 und stieß mit dem Auto zusammen. Durch zu starkes Bremsen fielen die drei Fässer auf die Straße und rissen den Autoführer mit zu Boden. Er wurde am Kopf verletzt. Ein Weinfaß lief bis zur Hälfte leer, die anderen beiden rollten in den Schloßgarten. Auto und Straßenbahn wurden leicht beschädigt.

Arbeitsamt und öffentliche Meinung

Durch die steigende Arbeitslosigkeit und die tägliche Kontrolle der beinahe 30 000 Arbeitslosen war das Arbeitsamt Mannheim wiederholt Gegenstand kritischer Betrachtungen. Es war darum eine sehr begrüßenswerte Handlung des kommissarischen Vorsitzenden des Arbeitsamtes, Dr. Jaeck-Göppingen, vor geladener Presse am Samstag vormittag über die Mißstände und die organische Aufteilung des Arbeitsamtes in längeren Ausführungen zu sprechen.

Das Arbeitsamt Mannheim, so führte Dr. Jaeck aus, ist in letzter Zeit auch in der Presse kritisch erwähnt worden. Es handelte sich dabei insbesondere um das Schlangenstehen bei der Kontrolle und bei der Auszahlung, eine Unannehmlichkeit, die hauptsächlich mit der kälteren Jahreszeit mit Recht bemängelt wird. Die Gründe liegen in dem

ungeheuren Anwachsen der Arbeitslosenziffer

und dem bisherigen Kontroll- und Auszahlungssystem, das in einen gewissen Erstarrungszustand gekommen ist. Die Arbeitslosen können mit Recht verlangen, daß die Organisation des Arbeitsamts unnötiges Herumstehen vermeidet. Die Gründe des langen Anstehens liegen in der jetzt noch geltenden Zeiteinteilung, nach der in einem Zeitraum von 4 Stunden einige Tausend Arbeitslose beliebig erscheinen können. Diese Mißstände lassen sich ohne Schwierigkeiten beseitigen durch eine organisatorisch durchdachte Aufteilung des Andrangs nach Stunden und Buchstabengruppen der Anfangsbuchstaben des Namens der Arbeitslosen. Es kann so die Kontrollzeit über den ganzen Tag verteilt und in flüssige Bahnen geleitet werden, wenn jeder Arbeitslose weiß, zu welcher Zeit er zu erscheinen hat. Es hat so jeder Arbeitslose die Möglichkeit, innerhalb einer Stunde zu einer ihm genehmen Zeit zu kommen. Die Bemerkungen über Minutenkontrolle oder Viertelstundenkontrolle sind absolut falsch oder entstellt.

Darunter darf derjenige, der mit berechtigten nachweisbaren Gründen zu spät kommt, natürlich nicht leiden. Es sind ausreichende Vorkehrungen getroffen, berechtigten Versäumnissen Rechnung zu tragen. Um bei dem auf dem Arbeitsamt herrschenden starken Verkehr das erstrebte Ziel rascher Abwicklung zu erreichen, ist gegenseitige Rücksichtnahme notwendig. Dazu gehört nicht nur, daß der Arbeitslose seine Pflichten erfüllt, sondern daß ihm auch von Seiten des Arbeitsamtes jede unnötige Belastung, die bei der heutigen Gereiztheit so gern als Schikane ausgelegt wird, erspart bleibt. Wenn von dem Arbeitslosen Pünktlichkeit verlangt wird, muß sie das Arbeitsamt in erster Linie üben. Wenn von dem Arbeitslosen verlangt wird, im gesundheitlichen Interesse seiner Mitmenschen in den Räumen des Arbeitsamtes nicht zu rauchen, dann muß dies auch von den Beamten und Angestellten des Arbeitsamtes unterlassen werden. Wenn der Arbeitslose mit Recht verlangt, ihn nicht unnötig im Winter schon in der Frühe um 8 Uhr zu bestellen und ihn zum unnötigen Licht- und Heizungsaufwand zu veranlassen, so muß dies nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Wenn es aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden kann, weil man eben gerade morgens gleich Arbeitsuchende verfügbar haben muß, so muß diese Unannehmlichkeit dadurch gleichmäßig verteilt werden, daß die Kontrollzeiten der Buchstabengruppen abgewechselt werden.

Alle diese eben geschilderten Anordnungen sind nur getroffen, um den Verkehr für die Arbeitslosen ohne unnötige Belastungen abzuwickeln, denn

das Arbeitsamt ist für die Arbeitslosen da und hat diese nach besten Kräften im Rahmen des Gesetzes zu betreuen.

Dazu gehört aber auch ein gewisses Vertrauen zum besten Wollen des Arbeitsamtes und nicht blindes Nachlaufen einigen Schreiern, denen es lediglich um Verfolgung von Sonderinteressen zu tun ist, und die sofort ruhig wären und sich um das Schicksal ihrer Anhänger nicht mehr kümmern würden, wenn sie ihren Zweck, bevorzugt behandelt zu werden, erreichen würden.

Die tägliche Kontrolle ist bekanntlich in letzter Zeit ebenfalls auf Kritik gestoßen. Zuständig für Anordnungen dieser Art ist nicht das Arbeitsamt, sondern der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts. Seit langer Zeit war die Einschränkung der täglichen Kontrolltage bei den Arbeitsämtern und dem Landesarbeitsamt Gegenstand von Verhandlungen, die nunmehr mit Rücksicht auf die schlechte Arbeitsmarktlage und die Witterungsverhältnisse des Winters

für die Zeit vom 3. November bis 28. Februar mit der Festsetzung der dreimaligen Kontrolle

in der Woche abgeschlossen wurden, eine Regelung, die auch den weitestgehenden Wünschen Rechnung trägt.

In diesem Zusammenhang legte Dr. Jaeck auch die Gründe dar, die für die Beibehaltung der täglichen Kontrolle sprechen. Dies sind hauptsächlich Schwarzarbeit und unangemeldete Nebenbeschäftigung. Nachdem gerade die Mittelaufbringung für die Arbeitslosenversicherung zu einem der schwierigsten Probleme geworden ist, verlangt die Oeffentlichkeit mit Recht, daß nur den tatsächlich Berechtigten die Unterstützung zukomme und daß der mit dem Recht auf Unterstützung ausgestattete auch Pflichten haben soll.

Jedermann kennt die seelische Not der zum Nichtstun verurteilten Menschen. Der großen Mehrzahl von ihnen, meist ordentliche, ruhige Menschen, gibt die mit der täglichen Kontrolle verbundene Hoffnung, von den wenigen einkommenden Stellen doch eine zu erhalten und zu den Glücklichen zu gehören, die vermittelt werden können, den seelischen Halt, ohne den der Lebensmut erlischt. Wieviele Menschen hält ein, wenn auch kleiner Pflichtenkreis aufrecht. Der Fortfall der täglichen Meldung birgt die Gefahr in sich, gerade bei diesen besten Elementen den Anschein zu erwecken, als sei jede Hoffnung, Arbeit zu vermitteln, sogar vom Arbeitsamt aufgegeben.

Oft hört man von Arbeitslosen, die Schlange stehen müssen, den Ruf nach vermehrter Personaleinstellung beim Arbeitsamt. Hierzu muß gesagt werden, daß gerade in Zeiten starker Arbeitslosenzunahme neue, ungeübte Kräfte

mehr Wirrwarr als Nutzen stiften

können. Sorgfältigste Auswahl ist daher Selbstverständlichkeit. Wenn von allen beteiligten Seiten dafür gesorgt wird, daß die jetzige Organisation sich sachlich und persönlich reibungslos abwickelt, darf behauptet werden, daß der jetzige Personalstand (der eine große Reihe von Aushilfskräften über die Zeit der außergewöhnlichen Arbeitslosigkeit umfaßt) für die geregelte Durchführung aller sachlichen Aufgaben genügend ist. Eine weitere Vermehrung scheitert übrigens auch an der allgemein bekannten schlechten Finanzlage der Reichsanstalt.

Alle die Dinge, die man nur von außen her sieht und beurteilen kann, erfahren leicht eine ungerechte und übertriebene Kritik. Deshalb ist es das Bestreben des Arbeitsamtes, der Bevölkerung auch die andere Seite, die internen Schwierigkeiten und die Gründe für durchgeführte Maßnahmen vor Augen zu führen, damit das Vertrauen zum Arbeitsamt gefestigt und noch bestehende Vorurteile beseitigt werden können.

Stadtrat Kuhn, der zweite Vorsitzende des Arbeitsamtes Mannheim, gab anschließend eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung und Steigerung der Arbeitslosigkeit und des Unterstützungs- und Verwaltungsaufwandes in den letzten fünf Jahren. Wir werden auf die für die Oeffentlichkeit recht interessanten Darlegungen in einem besonderen Artikel zurückkommen. h.

Pflege der Blumen

Balkonprämiierungsfeier auf den Rennwiesen

Im Vergleich zu früher hat die Zahl der mit Pflanzen geschmückten Balkone in Mannheim in diesem Jahre wieder bedeutend zugenommen. Dadurch erhielt das Straßenbild der Stadt ein farbenprächtiges, dem Auge wohlgefälliges Aussehen. Erfreulicherweise förderte auch die Stadt diese Bestrebungen insofern, als sie 900 Pflanzenpreise für die Balkonprämiierung stiftete.

Obwohl es ununterbrochen und in dichten Strömen regnete, fanden sich am Sonntag vormittag mehr als tausend Menschen auf den Rennwiesen ein, um der Prämiierungsfeier beizuwohnen. Für die Stadt waren Oberbaurat Sizler, Dr. Hoffmann und mehrere Stadträte erschienen. Der Obmann des Arbeitsausschusses für die Balkonprämiierung, Herr Klein, betonte bei seiner Begrüßung, daß es notwendig wäre, viel mehr Balkone auszuzeichnen. Leider hätten nur 1400 prämiiert werden können. Als Preise seien ganz erstklassige Pflanzen vorgesehen.

Gartenbaudirektor Kirschberg

hielt einen längeren Vortrag über die Fehler bei der häuslichen Blumenpflege und deren Vermeidung. Viele wertvolle Zimmerpflanzen, so führte der Redner aus, gingen während der Wintermonate durch unvorsichtiges Lüften beim Reinigen der Zimmer zugrunde. Nicht nur die Menschen, auch die Pflanzen könnten sich tödlich erkälten. Bei Frostwetter solle man Türen und Fenster erst öffnen, nachdem die Pflanzen in einem anderen Raum untergebracht oder weit genug vom Fenster entfernt seien. Pflanzen auf den Fensterbrettern, unter denen Heizkörper ihre trockene Wärme ausstrahlten, seien der Gefahr des Vertrocknens ausgesetzt. Daß sich Zimmerpflanzen, wie Palmen, Gummibäume, Edeltannen, Dracaenen, Araucien, Clivien usw., während der Wintermonate im gutgeheizten Wohnzimmer am wohlsten fühlten, sei ein Irrglaube. Diese Pflanzen sollten im Winter nicht wachsen, sondern ausruhen. Ein heller Raum mit einer möglichst gleichmäßigen Temperatur von 6 bis 10 Grad sei ihnen am zuträglichsten. Gewisse Zimmerpflanzen, wie Weihnachtskaktus und Kamelien, dürften im Knospenzustand nicht zu oft umgestellt werden, denn jede Standortveränderung habe bei diesen Arten leicht ein Abwerfen der Blütenknospen zur Folge.

Blühende Alpenveilchen, Primeln, Blumenzwiebeln und sonstige Winterblüher, die man tagsüber im warmen Wohnzimmer nicht vermissen möchte, stelle man während der Nacht möglichst kühl. Unmittelbare Sonnenbestrahlung im Sommer gereichen den meisten Zimmergewächsen zum Schaden. Brandflecken und ungesundes Grün seien die Folge. Selbst ausgesprochene Tropengewächse, wie Palmen, seien gegen Sonnenbrand empfindlich. Die Ansicht, daß Kakteen nur wenig begossen werden dürften, sei nur bedingt richtig. Während der Wachstumsperiode im Sommer seien Kakteen für reichliche Wassergaben außerordentlich dankbar. Im Winter sollten sie ziemlich trocken, wie die allermeisten Zimmerpflanzen, gehalten werden. Bei künstlicher Düngung der Zimmer- und Balkonpflanzen müsse man vorsichtig sein. Frisch verpflanzte, ruhende und kränkelnde Gewächse dürften niemals gedüngt werden. Während des Wachstums dünge man lieber öfter wenig als zu viel auf einmal.

Zum Schlusse seiner Ausführungen gab Gartenbaudirektor Kirchberg einige beachtenswerte Hinweise hinsichtlich der

Blumenpflege auf dem Balkon,

in der viele Mannheimer ihre Meisterschaft bewiesen haben. In Balkonkasten müsse in erster Linie für recht kräftige Ernährung der gedrängt stehenden Pflanzen gesorgt werden. Die Erde sei unbedingt alljährlich zu erneuern. Lauberde könne nicht empfohlen werden. Man wende sich an den Berufsgärtner und verlange eine Mischung aus drei Teilen Mistbeeterde, ein Teil Lehmerde, etwas Sand und eine Handvoll Hornspäne auf den mittelgroßen Kästen. Sehr gut sei ein Zusatz von Torfmull. Von Wichtigkeit für die Bepflanzung sei die Lage des Balkons. Ausgesprochene Sonnenkinder, wie Geranien, Petunien, usw., dürfte man auf seinem Schattenbalkon verwenden und umgekehrt nicht Fuchsien, Hortensien oder Knollenbegonien in die brennende Sonne stellen.

Manches zu sagen wäre noch über das richtige Begießen der Zimmer- und Balkonpflanzen. Als erster Grundsatz gelte: Nur dann begießen, wenn die Pflanze oder Erde wirklich trocken erscheine. Die Außerachtlassung dieser Grundregel bedinge die meisten Mißerfolge in der Pflanzenhaltung. Ein Zuviel an Wasser verursache das bekannte Sauerwerden der Erde und den Tod der Pflanze. Besonders sparsam müsse man im Winter gießen. Das Gießwasser müsse der Zimmertemperatur gleichkommen. Balkonpflanzen dürften nicht in den heißen Mittagsstunden begossen werden. Es sei möglichst Regen- oder abgestandenes Wasser zu benutzen.

Nach einem Glückwunsch zum Erfolge des Blumenwettbewerbes schloß Direktor Kirchberg seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Beteiligung auch in Zukunft so zahlreich sein möge wie in diesem Jahre. Anschließend fand die Verteilung der Preise, wertvoller Zimmer- und Balkonpflanzen, statt. -r.

Veranstaltungen

* **Wiederholung des Vortrags Leo Frobenius in der Kunsthalle.** Da wegen Ueberfüllung des Vortragssaales hunderte Mitglieder des Freien Bundes die Rede von Geheimrat Frobenius über die Kunst der südafrikanischen Höhlen und Felsen nicht hören konnten, wird der Vortrag als Morgenveranstaltung am Sonntag, 19. Okt., um 11¼ Uhr wiederholt.

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Zurückgenommen wurde die Versetzung des Gewerbelehrers Adolf Weißer an die Gewerbeschule in Schönau i. W., die Versetzung des Gewerbelehrers Ferdinand Bieber an die Gewerbeschule in Haßlach im Kinzigtal.

Ein Grabfund

* **Ladenburg,** 12. Okt. Bei Anlage einer Rübenmiete im Kirchfeld stieß Landwirt Jean Lösch auf ein Plattengrab, das vermutlich aus der Zeit 600—800 n. Chr. stammt. Die Leiche lag neben dem Grab; die einzelnen Knochen, ein Unterkiefer und Zähne, zeigen auf einen Jugendlichen hin.

Schwerer Unfall durch scheuende Pferde

* **Hockenheim,** 12. Okt. Am Freitag abend scheuten in der Karlsruher Straße durch den Lärm eines Motorrads die Pferde eines Fuhrwerkes, auf dem sich mehrere heimkehrende Arbeiter befanden. Die Tiere rannten mit dem Wagen gegen das Kaufhaus Gärtner, wo das Gefährt am Fußsteig umkippte. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Einem von ihnen, dem 45jährigen Schlosser Mathias Keller, der unter den Wagen geriet, wurde der linke Unterschenkel abgedrückt. Der Verunglückte wurde der Heidelberger Klinik zugeführt.

Die Aussperrung beendet

* **Heidelberg,** 12. Okt. Die Aussperrung bei der Heidelberger Schnellpressenfabrik beschäftigte dieser Tage den Mannheimer Schlichtungsausschuß. In der Vereinbarung erkennen beide Parteien an, daß in ihren Beziehungen zu einander nur das Kollektivabkommen für die Metallindustrie Mittelbadens, abgeschlossen am 1. April 1925, maßgebend ist. Die Arbeit in den mechanischen Betrieben wird am 13. und 14. Oktober wieder aufgenommen. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt in vollem Umfange. Maßregelungen finden nicht statt.

Ermäßigung der Krankenkassenbeiträge

* **Weinheim,** 12. Okt. Der Vorstand der Ortskrankenkasse Weinheim hat, vorbehaltlich der Zustimmung durch den Ausschuß, beschlossen, die Krankenkassenbeiträge mit Wirkung vom 1. November von 6 v. H. auf 5,4 v. H. zu ermäßigen.

Tageskalender

Montag, 13. Oktober

Nationaltheater: „Turandot", Oper v. F. Busoni, und „Gianni Schicchi", Oper von G. Puccini, ohne Kartenverkauf, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel der Berliner Rutertöchter „Das Land des Lächelns", 20 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Der Sohn der weißen Berge". Capitol: „Der Kampf mit dem zweiten Ich". — Universum: „Polly macht Karriere". — Scala: „Der unsterbliche Lump". — Schauburg: „3 mal Hochzeit". — Gloria: „Der grüne Holzschuh". — Rexy: „Die Kaviarprinzessin". — Palast-Theater: „Der Bürger". — Sondervorstellung: Universum: „Wildmenschen", vorm. 11.30 Uhr.

Autobundrundfahrt: Täglich nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz: Pfalzrundfahrt zur Weinlese.

Aus Rundfunk-Programmen

Montag, 13. Oktober

7.30: Frankfurt: Orgelkonzert.
11.30: Frankfurt: Von Herdfeld: Volksfest.
13.45: Stuttgart: Briefmarkenstunde für die Jugend.
16.00: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
16.25: München: Konzertstunde.
17.00: München: Kinderbuchstunde, anschl. Konzert.
18.05: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
18.05: Frankfurt, Stuttgart: Stunde der Bühne.
19.00: Breslau: Konzert; München: Stunde der Arbeit; Musikpflege.
19.20: Frankfurt, Stuttgart: Zwiegespräch: Richter und Verteidiger.
19.30: München: Was geht im Ausland vor?; Mailand, Turin, Wien: Konzert; Stockholm: Alte italienische Musik.
19.40: London 1: Konzert.
20.00: Berlin, Köln: Konzert; Hamburg: Volkstümliche Opern; München: Bezahlte Stunde; Belgrad, Bukarest, Laibach: Kammermusik; Oslo: Violinkonzert; Zürich: Operette „Twiel Tulipen".
20.15: Frankfurt, Stuttgart: Kammermusik; Kattowitz, Warschau: Operette; Stockholm: Jazz auf zwei Klavieren.
20.30: Breslau: Bergabenteuer; London 2, Rom, Warschau: Konzert; Wien: Arien und Lieder.
20.45: München: Beschwerde.
21.00: Köln: Konzert; Oslo: Klavierkonzert; Wien: „Das Mädchen vom Kuvertre".
21.15: Berlin: Junge Dichter; Frankfurt, Stuttgart: Trauerspiel „Phädra"; München: Kammermusik; Budapest, Zürich: Konzert; Bukarest: Klavierkonzert.
21.30: Breslau: Lieder; London 1, 2: Konzert.
22.00: Stockholm: Kammermusik.
22.30: London 1, 2: Konzert; London 3: Tanzmusik.
23.00: Berlin: Tanzmusik.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe Montag, 13. Oktober 1930 Nr. 473

Motorrad-Rennen in Mannheim

Deutschland gewinnt den Länderkampf gegen Italien mit 8:27 Punkten - Fleischmann-Nürnberg der schnellste Fahrer

Der Motorfahrer-Club Mannheim hatte mit seiner zweiten Renn-Veranstaltung auf den Rennwiesen nicht den gewünschten Erfolg, was aber — das sei vorausgeschickt — nicht seine Schuld ist. Der Dauerregen hatte schon am vorigen Sonntag die Rennbahn für die Durchführung der Rennen unbrauchbar gemacht, sodaß man sich zu einer Verlegung entschließen mußte. „Bei jeder Witterung werden die Rennen durchgeführt", kündigte die Leitung an, und so geschah es auch. Trotzdem es beinahe die ganze letzte Woche mit wenig Unterbrechungen regnete, trotzdem es in der Nacht zum Sonntag und auch am Sonntag nachmittag fortwährend regnete, wurden die vorgesehenen Rennen ausgetragen. Daß bei der durch und durch aufgeweichten Bahn kein besonders guter Sport zu erzielen war, war beinahe eine Selbstverständlichkeit. Der Motorfahrer-Club hatte die ganzen Erfahrungen aus dem großen Erfolg im August in die Waagschale geworfen, um in letzter Stunde zu zeigen, was bei solcher Witterung zu zeigen war. Und man muß es ehrlich sagen: die Sache klappte trotz alledem!

Im Innern der Stadt merkte man diesmal am Sonntag vormittag von den Rennen draußen auf der Wiese im Gegensatz zum Augustrennen nicht viel. Kaum daß sich ein Motorrad bemerkbar machte, dessen Nummernaufschrift auf das Ereignis hinwies. Die Straßenbahn hatte in weiser Vorsorge wiederum starke Extrazüge eingelegt, kam jedoch aber diesmal kaum auf ihre Rechnung, denn mancher Wagen fuhr beinahe leer hinaus.

Um 1/2 3 Uhr, zum angesetzten Beginn der Rennen, sah der Besuch beinahe trostlos aus, im Laufe der nächsten Viertelstunde füllten sich aber die Haupt- und Nebentribünen derart, daß gut 2000 Personen Zeuge der Ereignisse waren. Allerdings konnte sich kein Besucher ohne Regenschirm auf den Tribünenvorplatz ergehen. Unentwegt aber zogen draußen auf der Bahn die tapferen Fahrer ihres Wegs, ohne allerdings ihre Maschinen auf dem schlammigen Boden ausfahren zu können.

Dem Nürnberger Fleischmann blieb es beschieden, auf seiner Triumph-Maschine mit 67,8 Kilometern die schnellste Zeit des Tages zu fahren. Was er zeigte, war schon mehr als bloße Fahrtechnik: es war Akrobatik im reinsten Sinne des Wortes. Wie dieser Mann seine Maschine in den gefährlichen Kurven meisterte, wie er sie auf der Geraden zu schnellmöglichstem Tempo auflaufen ließ — das war der großen Begeisterung wert, die die 2000 erfüllte, als Fleischmann einen nach dem anderen Gegner überrundend an der Tribüne vorbeifegte.

Glücklicherweise gingen die Rennen ohne jeden Sturz ab und wenn sich einmal in den Kurven ein Sturz ereignete, war er leicht, sodaß Fahrer und Maschine die Fahrt fortsetzen konnten.

Wenn sich die Rennleitung durch ihre vorzügliche Organisation ein verdientes Lob erwarb, so war es immerhin doch recht unnötig beim Länderkampf gegen Italien die italienischen Fahrer eine geschlagene Viertelstunde draußen im Regen stehen zu lassen, bis die deutschen Fahrer ihre Maschinen in Ordnung gebracht hatten. Die Gäste gerieten denn auch sichtlich in Ungeduld, holten sich kalte Füße und waren unnötig lang dem fortwährenden Regen ausgesetzt.

Sonst kann der Leitung nur volles Lob gezollt werden; fünf mächtige Lautsprecher sorgten diesmal besser als im August für die Verkündung der Resultate.

Leider konnten nicht alle Rennen durchgeführt werden. Nach dem sechsten Start sah sich die Leitung veranlaßt, wegen der immer schlechter werdenden Bahn die zwei noch vorgesehenen Konkurrenzen abzublasen.

Die Rennen und ihre Ergebnisse.

Der überall aufgeweichte Boden ließ ein Ausfahren der Maschinen nicht zu, sodaß nur mäßige Durchschnittszeiten erzielt wurden. Immerhin lief der Nürnberger Fleischmann zu großer Form auf; er bewies, daß er auch auf schwierigstem Gelände Meister seiner Maschine ist. Auch die anderen deutschen Fahrer, besonders Bertram-Berlin, zeigten sich als Könner von Klasse. Eine große Enttäuschung erlebte man im Länderkampf gegen die Italiener. Wenn man schon annehmen konnte, daß die am Start erschienenen Welschländer nicht die besten Fahrer Italiens waren, so wurde man von dem, was sie zeigten, doch enttäuscht. Ursprünglich hatten vier Mann gemeldet: Truzzi, Nazzaro, Sandri und Bandi. Nachdem die Italiener, die schon am vorigen Sonntag hier bereit waren, nunmehr volle acht Tage in Mannheim waren, stellte Truzzi kurz vor dem Start erst fest, daß seine Maschine zu tief liege, um in dem Gelände fahren zu können; er fiel also aus. Die drei noch übrig bleibenden italienischen Fahrer, die die wenig einladende Bahn vorher mit skeptischem Pessimismus besichtigt hatte, kamen nicht zur Geltung. Nazzaro brachte seine Maschine zwanzig, vielleicht auch dreißig Meter vom Start weg, um dann auszuscheiden. Die beiden anderen fuhren das Möglichste heraus, lagen aber besonders hinter Fleischmann ganz wesentlich ab.

1. Ulmenried-Rennen

Solomaschinen nicht über 250 ccm. (6 Runden — Offen nur für Ausweisfahrer)

Sechs Fahrer stellten sich dem Starter. Braun-Mannheim auf Herkules und Bertram-Berlin auf DKW sind die einzigen, die sich gegenseitig den Rang abzulaufen suchen; alle anderen kommen nicht in Frage. Infolge des starken Schlitterns der Maschinen können diese nicht ausgefahren werden. In der Geraden zieht Braun los und hat einen guten Vorsprung, als er in der Kurve stürzt, zum Ausscheiden für eine knappe Zeit gezwungen wird, was Bertram geschickt ausnutzt, Braun abzuhängen und mit über 40 Meter Vorsprung unangefochten ins Ziel zu kommen. Der Nürnberger Koch mußte schon gleich nach Startbeginn ausscheiden, da ihm aufspritzender Schmutz in die Augen flog.

2. Rheinland-Befreiungs-Rennen

6 Runden — (Offen nur für Lizenzfahrer)

Schon nach der ersten halben Runde wird das fünf Fahrer starke Feld um Meier-Nürnberg vermindert. Meyer-Bremen auf DKW zieht mächtig los und sichert sich von Anfang an einen unmöglich aufzuholenden Vorsprung von zunächst 100 Meter, der immer größer wird. Nach einer weiteren Runde scheidet Lizmann-Vaihingen aus. Nach Meyer passieren in weiten Abständen Frien-Karlsruhe und Geiß-Pforzheim das Ziel.

3. Odenwald-Rennen

Solomaschinen nicht über 500 ccm (6 Runden — Offen nur für Ausweisfahrer)

Mit 17 Fahrern stellte sich das stärkste Feld dem Starter. Vier Mann bilden die Spitzengruppe, die sich bis zum Schluß kaum verschiebt: Bertram-Berlin auf Motosacoche, Breitling-Ludwigsburg auf Velocette, Schönfelder-Mannheim auf Indian und Gimbert-Mudau. Bertram siegt mit überlegenem Vorsprung vor Breitling und Schönfelder, während Gimbert mit den restlichen Fahrern im geschlagenen Felde endet.

4. Badenia-Rennen

Solomaschinen nicht über 500 ccm (6 Runden — Offen nur für Lizenzfahrer)

Endlich kam einmal etwas, das geeignet war, die Zuschauer aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Fleischmann-Nürnberg legte ein Tempo vor, wie es auf der nassen und rutschigen Bahn bisher nicht erreicht wurde und wohl so schnell auf keiner anderen Bahn ähnlichen Zustandes erreicht werden kann. In fabelhafter Art nimmt er auch die Kurven und überrundet einen Konkurrenten nach dem anderen, von denen im gesamten Rennverlauf von insgesamt acht Fahrern nur vier durchhalten. Die schneidige Fahrt des Nürnbergers findet begeisterten und verdienten Beifall.

5. Großer Preis der Stadt Mannheim

Mannschaftskampf nur für Lizenzfahrer (6 Runden)

Mit großer Spannung sah man diesem **Länderkampf Deutschland** — Italien entgegen, hatte man doch vorher keine Gelegenheit gehabt, die Italiener bei der Fahrt beobachten und beurteilen zu können. Vier Mann waren angesagt, drei jedoch stellten sich nur zum Kampfe, da Truzzi kurz vor dem Start verkündete, seine Maschine liege zu tief. Nazzaro kam nicht weit vom Start weg, um festzustellen, daß seine Maschine nicht mehr funktionierte. So bestritt die italienische Mannschaft nur mit zwei Fahrern den Kampf, der damit schon verloren war. Wie ein Wilder fuhr Fleischmann, gefolgt von Meyer und Geiß, um in beinahe unveränderter Schnelligkeit die Kurven zu nehmen. Die Italiener getrauten sich kaum, die Bahn zu befahren und zogen es vor, die meiste Strecke auf dem Rasen zurückzulegen. In der Geraden kamen sie oft kaum über eine Schnelligkeit von 60 Km. hinaus. Ihr Können war also durchaus nicht geeignet, große Begeisterung hervorzurufen. Die deutschen Fahrer bewiesen durch ihre bravouröse Leistung, daß sie auch auf schwierigstem Gelände zu Hause sind.

Nach dem Siege der deutschen Mannschaft, der mit 8 gegen 27 Punkte der Italiener verkündet wurde, verschwand die italienische Trikolore am Mast, um der deutschen Reichsflagge den alleinigen Platz einzuräumen.

6. Norbert Manes-Rennen

Solomaschinen aller Stärken — (6 Runden, Offen nur für Ausweisfahrer)

Elf Fahrer bestritten das sechste Rennen. Bertram-Berlin übernahm sofort auf seiner NSU. 346 ccm.-Maschine die Führung, um sie bis zum sicheren Sieg nicht mehr abzugeben. Zweiter wurde der Mannheimer Braun. Joachim jun.-Mannheim und Koch-Kirchheim mußten während der Fahrt auf dem immer schlechter werdenden Gelände ausscheiden. Das Manes-Rennen brachte mit 46 Stkm. die geringste Schnelligkeit.

Das noch vorgesehene **Artur Bieregg-Rennen** und das **Dr. Karl Benz-Gedächtnis-Rennen** wurde wegen der unbefahrbaren Bahn nicht mehr ausgefahren.

Die Ergebnisse:

1. **Ulmenried-Rennen:** Solo nicht über 250 ccm. — 6 Runden — offen nur für Ausweisfahrer: 1. Bertram, Berlin-Neukölln auf DKW. 10:08 Min. (Durchschnitt 54 Stdklm.), 2. G. Braun-Mannheim auf Herkules 10:33 Min., 3. Stumm-Weinsberg auf DKW. 11:47 Min.

2. **Rheinland-Befreiungs-Rennen:** Solo nicht über 250 ccm. — 6 Runden — offen nur für Lizenzfahrer: 1. Meyer-Bremen auf DKW. 10:42,8 Min. (56,6 Stdklm.), 2. Frien-Karlsruhe 12:10 Min.

3. **Odenwald-Rennen:** Solo nicht über 500 ccm. — 6 Runden — offen für Ausweisfahrer: 1. Bertram-Berlin-Neukölln 10:44 Min. (56,7 Stdklm.), 2. Breitling-Ludwigsburg auf Velocette 12:41 Min., 3. Schönfelder-Mannheim auf Indian 12:46 Min.

4. **Badenia-Rennen:** Solomaschinen nicht über 500 ccm. — 6 Runden — offen nur für Lizenzfahrer: 1. Fleischmann-Nürnberg auf Triumph 9:08,3 Min. (67,8 Stdklm.), 2. Meyer-Bremen auf DKW. 11:55 Min., 3. Siegmann-Bremen auf [illegible] 10:51 Min.

5. **Großer Preis der Stadt Mannheim, deutsch-italienischer Mannschaftskampf, 6 Runden:** 1. Deutschland mit der Mannschaft: Fleischmann-Nürnberg, Meyer-Bremen und Geiß-Pforzheim; 2. Italien mit der Mannschaft Nazzaro, Sandri und Bandi. Deutschland 8 Punkte, Italien 27 Punkte. Benötigte Zeit der Fahrer: 1. Fleischmann 10:42,1 Min., 2. Meyer 12:18 Min., 3. Sandri 14:13 Min., 4. Bandi 15:09 Min., 5. Geiß 15:26 Min.

6. **Norbert Manes-Rennen:** Solomaschinen aller Stärken — 6 Runden — offen nur für Ausweisfahrer: 1. Bertram-Berlin-Neukölln auf NSU. (46 Stdklm.), 13:36 Min., 2. Braun-Mannheim auf NSU. 14:37 Min., 3. Breitling-Ludwigsburg auf Velocette 15:13 Min., 4. Gimbert-Mudau auf Horex 16:08 Min.

Seh.

Um den Fußball-Bundespokal

Drei Verlängerungen in der Vorrunde: Norddeutschland, Baltenverband und Berlin ausgeschieden

Selten haben die Vorrundenspiele um den Pokal des Deutschen Fußballbundes einen so spannenden Verlauf genommen wie am Sonntag. In allen Treffen wurde der Sieger erst in der Verlängerung ermittelt. Westdeutschland schlug in Dortmund die bei weitem nicht kampfstärkste Berliner Mannschaft erst in der 115. Minute 4:3. Bei regulärem Ende lautete das Ergebnis 3:3, bei Halbzeit 1:1.

Mit dem gleichen Ergebnis triumphierte Südostdeutschland in Königsberg über den Baltenverband. Auch hier lautete nach 90 Minuten der Stand 3:3, während zur Halbzeit die süddeutschen Vertreter 1:0 in Führung waren.

Mitteldeutschland vermochte in Chemnitz ebenfalls nur knapp über den Pokalverteidiger Norddeutschland mit 5:4 siegreich zu bleiben. Die Norddeutschen lagen bis zur Pause sogar mit 3:2 Treffern in Front, doch nach Ablauf der zweiten Spielhälfte wurde nach 4:4 die Verlängerung notwendig.

Für die Zwischenrunde, die zu Beginn des kommenden Jahres ausgespielt wird, sind Mittel-, West- und Südostdeutschland und das in der Vorrunde spielfrei gewesene Süddeutschland teilnahmeberechtigt geblieben.

Westdeutschland-Brandenburg 4:3

Auch in Dortmund herrschte am Sonntag unfreundliches Herbstwetter. Darunter litt der Besuch, es kamen nur rund 7000 Zuschauer. Der Platz befand sich dagegen in bester Verfassung und man hätte ein schöneres Spiel erwarten können, als es das war, was man zu sehen bekam. Beide Mannschaften traten allerdings geschwächt an. Die Berliner Elf mußte auf die Leute von Hertha — BSC. und Tennis-Borussia verzichten, Westdeutschland hat noch immer keinen vollwertigen Ersatz für die disqualifizierten Schalker-Spieler gefunden. Die Leistungen beider Mannschaften waren recht mäßig. Berlins junge Mannschaft spielte zwar recht energisch, eifrig und schnell, hatte aber sonst keine Linie. Technisch besser war die westdeutsche Mannschaft, die denn auch einen zwar knappen, aber verdienten Sieg erringen konnte, ohne indes überzeugen zu können. Der Westen hatte anfänglich mehr vom Spiel. Der Mittelläufer Münzenberg gab in der elften Minute einen Weitschuß ab, der vom Berliner Torhüter Strehlow nur noch so schwach abgewehrt werden konnte, daß Euler im Nachschuß den ersten Treffer erzielen konnte. Berlin kam jetzt etwas mehr auf und erzielte schließlich auch bei einem Gedränge durch einen Nachschuß von Brink den Ausgleich.

Nach der Pause war zunächst wieder der Westen überlegen. In der neunten Minute nahm Straßburger eine Vorlage von Albrecht auf und verwandelte zum zweiten Treffer; drei Minuten später war es wieder eine feine Flanke des internationalen Rechtsaußen Albrecht, die den dritten Treffer vorbereitete. Hochgesang schoß ein. Nun drehte aber Berlin mächtig auf. Sie erreichten nach sieben Minuten durch Jung den zweiten Gegentreffer und schließlich in der 37. Minute durch Raue den Ausgleich. Beim Stand 3:3 blieb es bis zum Abpfiff. In der ersten Halbzeit der Verlängerung war der Westen tonangebend, konnte aber die eifrige Abwehr der Berliner nicht überwinden. Nach der Pause hatte Berlin gute Momente, blieb aber ebenfalls erfolglos. Kurz vor Schluß der Verlängerung hatte der Westen noch einmal eine kurze Drangperiode. Euler nahm eine weite Vorlage von Münzenberg auf und schoß zum siegbringenden Treffer ein. Damit war die Entscheidung gefallen und das Spiel wurde abgebrochen. — Schulz-Hamburg leitete das Spiel korrekt.

Südost-Baltenverband 4:3

In Königsberg ist man bei Fußballkämpfen nicht an so hohe Zuschauermassen gewöhnt, wie man sie in anderen Teilen des Reiches kennt. Man war daher freudig überrascht, als am Sonntag trotz des schlechten Wetters 2000 Personen zum Prussia-Samland-Platz kamen. Der Besuch des Spieles lohnte sich aber auch, denn es gab einen sehr spannenden und in der zweiten Hälfte sogar dramatischen Kampf. Alle Voraussagen wurden umgeworfen. Südostdeutschland, das mit seiner stärksten Mannschaft gekommen war und als sicherer Sieger galt, mußte sehr hart kämpfen, um in der Verlängerung zu einem knappen Sieg zu kommen. Zwar stellte der Südosten die technisch bessere Mannschaft, dafür wies aber die Mannschaft des Baltenverbandes einen erstaunlichen Kampfgeist auf, der sich mit Schnelligkeit und guten Einzelleistungen paarte. Es hätte nicht viel gefehlt, daß die Ostpreußen den Sieg für sich behielten. Schlesien ging in der ersten Halbzeit durch Polaschinski in Führung, jedoch hielt dann der Baltenverband bis zum Schluß der regulären Spielzeit ein Unentschieden von 3:3. Erst in der Verlängerung konnten die Südostdeutschen den Sieg an sich reißen. — Flachowski-Werden leitete das Spiel gut.

Mitteldeutschland - Norddeutschland 5:4

Trotz des anhaltenden Regens kamen in Chemnitz 20 000 Zuschauer zum Pokalspiel Mittel- gegen Norddeutschland. Der Kampf nahm einen äußerst spannenden Verlauf und die stark favorisierte Mannschaft von Mitteldeutschland blieb nur knapp nach Verlängerung mit 5:4 siegreich. Beim Schluß der 90 Minuten-Spielzeit stand der Kampf 4:4 unentschieden, bei Halbzeit führte der Norden noch mit 3:2. Die Norddeutschen, die noch in letzter Minute den Holstein-Mittelstürmer Ludwig durch den Hamburger Peterlen ersetzen mußten, waren in der ersten Halbzeit auf Grund des guten Spieles der Kieler Läuferreihe überlegen. Zunächst ging allerdings Mitteldeutschland durch Große in Führung. Aber schon nach einer Minute schoß Widmayer den Ausgleich. Bald reihte wenig später ein zweites Tor für den Norden an. Große erzielte zwar gleich darauf abermals den Ausgleich für die Sachsen, doch riß Norddeutschland kurz vor der Pause durch einen Treffer von Widmayer die Halbzeitführung an sich.

Nach der Pause mußte beim Norden Ussler wegen einer Verletzung ausscheiden und auch Ohm wurde verletzt. Die Sachsen wurden natürlich überlegen und holten sich auch durch Helmchen den neuerlichen Ausgleich. Trotz seiner Schwächung erreichte der Norden durch Widmayer noch einmal die Führung, die Mitteldeutschen glichen aber vollwendend durch Helmchen wieder aus. In der vierten Minute der Verlängerung konnten sie dann durch den äußerst schießfreudigen Große den Sieg an sich reißen.

Die siegende Mannschaft war nicht in der erwarteten Form. Die Außenläufer und auch die Verteidigung enttäuschten. Der weitaus beste Mann der Sachsen war der Internationale Richard Hofmann, wenn er auch selbst nicht zu Torehren kam. — Weingärtner-Offenbach war ein guter Schiedsrichter.

Weitere Ergebnisse

Vorrunde um den DFB.-Pokal:

Mitteldeutschland — Norddeutschland 5:4 nach Verl.
Westdeutschland — Brandenburg 4:3 nach Verl.
Baltenverband — Südostdeutschland 3:4 nach Verl.

Verbandsspiele in Süddeutschland:

Nordbayern: 1. FC. Bayreuth — Sp.-Vg. Fürth 0:4; Kickers Würzburg — 1. FC. Nürnberg 1:1; VfR. Fürth — ASN. Nürnberg 0:1; Bayern Hof — FV. Würzburg 04 1:0.

Südbayern: Wacker München — München 1860 (Sa.) 2:1; Bayern München — Schwaben Augsburg 2:1; Teut. München — Jahn Regensburg 2:2.

Württemberg: FV. Stuttgart — Kickers Stuttgart 0:0; VfR. Heilbronn — Union Böckingen 1:4; Germania Brötzingen — FV. Zuffenhausen ausgef.

Baden: Phönix Karlsruhe — KFV. ausgef.; Freiburger FC. — VfB. Karlsruhe 4:2.

Saar: FK. Pirmasens — Borussia Neunkirchen ausgefallen.

Main: Rotweiß — Eintracht Frankfurt 2:6; 1. FC. Hanau 1893 — FSV. Frankfurt 0:2; Germania Bieber — Fechenheim 03 2:1.

Hessen: FV. 98 Darmstadt — Alemannia Worms 0:4; SV. Wiesbaden — FSV. Mainz 05 2:4.

Verbandsspiele im Rheinbezirk

Sp.Vgg. Sandhofen — F.G. Kirchheim 3:0 (1:0)

So sinnlos es ist, beim ständig strömenden Regen zu spielen und die Gesundheit der Mannschaften zu riskieren, so sinnlos wäre es, an solche Begegnungen den kritischen Maßstab zu legen. Wenn auf einem Platz die Wasserlachen vorherrschend sind, ist an wirklich fußballerische Aktionen nicht zu denken und das Ganze geht nur darauf hinaus, recht und schlecht die Punkte unter Dach zu bringen. Nachdem Schiedsrichter Thome-Neunkirchen vor dem Spiel den Platz abgeschritten und das Spiel selbst als durchführbar erklärt hatte, konnte er es in der zweiten Hälfte bei dem bald vorhandenen Spielstand von 3:0 nicht mehr gut abbrechen.

Es war vorauszusehen, daß Kirchheim — wie seither — den Willen aufbringen würde, auch dieses Spiel im Ausgang möglichst niedrig zu halten, was ihm noch besser gelungen wäre, wenn Ruth (sonst Torhüter), nun auf dem Halblinkenposten spielend, nicht einen Faulelfmeterball verschossen hätte. Als körperlich leichtere und dem Boden sich besser anpassende Mannschaft machte Kirchheim in der Abwehr Sandhofen doch sehr zu schaffen, denn die drei Tore fielen in ziemlich großen Abständen. Allerdings hatte das meist drängende Sandhofen nach dem 2:0-Stand kaum mehr Interesse, auf Torzahl auszugehen. Das dritte Tor fiel erst kurz vor Schluß. Während die Einheimischen ihre eigentliche Mannschaft stellen hatten, war Kirchheim sonst nahezu auf den Kopf gestellt. Der Gottfriedsturm war von vorn bis in den Torwartposten hinein auseinandergezogen, so daß bei den bereits erwähnten Umständen erst recht kein Bild einer Spielweise der Mannschaft aufkam. Die Hauptarbeit war auf Störung und Abwehr eingestellt, und wenn der Angriff vorkam, fehlte es an Entschlossenheit, wie Sicherheit im Schuß. Bei Sandhofen war Wittemann 2 wieder recht entsprechend und buchte auch zwei Tore, wovon das zweite wohl haltbar gewesen ist. Das dritte erzielte Baier auf gute Flanke von rechts, wie überhaupt diese Seite am Ergebnis starken Anteil hat. Das Hintertrio war der nicht allzuschweren Aufgabe gewachsen, ebenso die Läuferreihe.

Im übrigen ist es, wie gesagt, zwecklos, auf Details des Spieles näher einzugehen. Für beide Mannschaften, für den Schiedsrichter und das Publikum war es sicher kein sportliches Vergnügen oder gar Genuß, unter dem Dauerregen zwei Stunden auszuhalten. Viele zogen es vor, von den Fenstern des Clubhauses aus die recht wässrige und klebrige Sache anzusehen. Das Ergebnis war für sie, wie für die im Regen draußen Stehenden dasselbe. — Wesentlich ist, daß Sandhofen mit diesem Spiel zum Abschluß der Vorrunde sich knapp über 06 in der Tabelle postierte. Die Vereine haben ja nun Zeit, sich auf die entscheidende Nachrunde weiter vorzubereiten.

August Müßle.

Kreisliga Gruppe Unterbaden

Feudenheim — 1846 Mannheim ausgef.
Weinheim — 1913 Mannheim 3:1 abgebr.
Käfertal — Neckarhausen ausgef.
Friedrichsfeld — Edingen ausgef.
Altrip — Heddesheim ausgef.
Phönix Mannheim — Viernheim ausgef.

Fast sämtliche Spiele mußten wegen schlechter Witterung unter meist trostlosen Platzverhältnissen ausfallen. Lediglich das Spiel Weinheim gegen 1913 Mannheim kam zum Austrag, mußte aber beim Stand 3:1 für den Platzbesitzer 15 Minuten vor Schluß wegen stark einsetzendem Regen abgebrochen werden.

Der D. F. B. wehrt sich

Er läßt sich von den anderen Verbänden keine Vorschriften machen

Am nächsten Samstag findet in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft der Turn- und Sportverbände statt, die vor einiger Zeit mit der Deutschen Turnerschaft den Einigungsvertrag abgeschlossen haben. Auf dieser Sitzung werden auch die Dresdener Beschlüsse des Deutschen Fußball-Bundes zur Amateurfrage zur Sprache kommen. Es ist bekannt, daß einige Verbände, so die Deutsche Turnerschaft und der Deutsche Schwimm-Verband, gegen die neuen Spesensätze des DFB Front gemacht haben und daß von Seiten der Turnerschaft sogar mit einer Kündigung des Einigungsvertrages gedroht wurde.

Von einer Stelle, die dem Bundesvorstand nahe steht, erfahren wir, daß der Deutsche Fußballbund energisch gegen eine Einmischung anderer Verbände in die Spesenfrage sich zur Wehr setzen will. Es wird gesagt, daß die Turnerschaft offenbar von der Spesenfrage überhaupt nicht berührt würde, und daß somit auch die DT. und noch weniger der Schwimmverband eine Veranlassung zur Einmischung hätten. Der Bund kümmere sich ja auch nicht um die Verfehlungen gegen den Amateurgedanken, die in anderen Verbänden zu verzeichnen seien. Er habe noch nie etwas dagegen gesagt, daß bekannte Kunstturner für ihr Auftreten Entschädigungen von 100 und noch mehr Mark erhielten. (?)

Der süddeutsche Verband zur Spesenfrage

Der Vorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes hielt in Stuttgart eine Besprechung ab, zu der auch die Vertreter einiger großer Vereine hinzugezogen worden waren, um zu der durch die Dresdener Beschlüsse des Bundes geschaffenen Situation Stellung zu nehmen. Die Sitzung, in der die Vereine 1. FC. Nürnberg, Bayern München, Spielvereinigung Fürth und Stuttgarter Kickers vertreten waren, wurde natürlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten, jedoch ist es uns möglich, einige Einzelheiten mitzuteilen.

Wie schon vor acht Tagen in Würzburg, erklärten auch in Stuttgart die Vereinsvertreter, daß sie sich unbedingt an die in Dresden geschaffenen Bestimmungen wegen der Spesensätze halten wollten. Der Verbandsvorstand sagte zu, daß unter dieser Voraussetzung Vergehen gegen die Amateurbestimmungen, die sich vor dem Dresdener Bundestag ereigneten, nicht verfolgt werden sollten. Für die Zukunft werde aber auch der kleinste Verstoß unter Anklage gestellt. Die Vereine, die sich auch jetzt nicht an die neugeschaffenen Bestimmungen halten würden, müßten damit rechnen, daß auch ihre früheren Verfehlungen mit zur Anklage herangezogen würden.

Norwegen rüstet

Zum Fußball-Länderkampf mit Deutschland

Am 2. November ist in Breslau der fünfte Fußball-Länderkampf Norwegen—Deutschland fällig. Obwohl die Nordländer gegen die gleiche Dänenelf, die über Deutschland 7:3 triumphierte, einen 1:0 Sieg herausholen konnten, wollen sie in Breslau in anderer Aufstellung antreten. Verschiedene Mitglieder der Nationalelf haben in den letzten Punktspielen nicht befriedigen können, und infolgedessen soll vorher noch ein Ausscheidungsspiel in Sarpsborg ausgetragen werden, nach dem die endgültige Spielerauswahl erfolgen wird.

MARCHIVUM

Mannheimer Schwimmersieg

Klubkampf Post Mannheim - Post Frankfurt: Mannheim siegt mit 80:79 P.

Wie heißt es doch in jenem schönen Kinderliede? Tokdiwis, die Post ist da (diesmal war sie im Herschelbade, um ihren ersten Klubkampf gegen die Amtskollegen von Frankfurt auszutragen. Nach den Polizisten die Postler, das gibt zu denken. Wo bleiben da die anderen Vereine, der Schwimmverein und wie sie alle heißen mögen? Um so höher muß man der Post ihren Wagemut anrechnen. Ueberhaupt bleibt festzustellen, daß diese junge Abteilung, der frühere Schwimmklub „Neckern", sich in den neuen Rahmen ausgezeichnet eingepaßt hat, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt und seine Anlagen; seine Talente entsprechend fördert. Die Frucht dieser Arbeit zeigte sich gestern, wo sie einen zwar knappen, aber trotzdem hochverdienten Sieg davontragen konnten.

In der festlich ausgeschmückten Halle 3 — Wimpelbänder in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben zogen sich der Decke entlang, in der Mitte grüßte die Postfahne — herrschte während der zwei Stunden, die man zur Abwicklung des reichhaltigen Programms brauchte, ein lebhaftes Leben. Rund des Beckens und auf der Galerien hatten sich 200—300 Schaulustige versammelt und von hier aus wurden die Kämpfe angefeuert und ermuntert, hier wurden ihre prächtigen Leistungen mit gebührendem Beifall belohnt. Den Kopf der Halle war das Quartier der Kampfrichter, hier versammelten sich die Schwimmer zum Start. Es war ein frohes, ungebundenes Treiben, das das Auge jedes Sportfreundes entzücken mußte. Bestärkt wurde man in dem günstigen Eindruck durch die tadellose Organisation des Kampfgerichts und das Verständnis der Aktiven, das bewirkte, daß diese beiden Faktoren wie die Zähne eines Zahnrads reibungslos ineinandergriffen und so eine glatte Abwicklung ermöglichten.

Die Oberleitung lag in den Händen des Herrn Winkler vom Schwimmverein Ludwigshafen, dem die Herren Bahles von der Polizei, Bahnmeyer vom Veranstalter und ein Frankfurter assistierten. Als erfreuliches Faktum bleibt festzustellen, daß bei dieser Veranstaltung Turner u. Sportler zusammen im Kampfgericht saßen. In der Pause der Kämpfe ließ die Gesangsabteilung der Postler Volksweisen ertönen.

Die Kämpfe selbst waren recht spannend und zum größten Teil ausgeglichen. Bei den Herren, dem eigentlichen Einsatzgebiet der beiderseitigen Kräfte, hatte Mannheim ein kleines Plus. Beide Staffeln wurden gewonnen. Auch in den Einzelkonkurrenzen konnten sie sich besser plazieren. Der hier errungene Vorsprung ging aber bei den Damenwettbewerben wieder verloren. Das Wasserballspiel, das Mannheim überaus glatt — man hatte Mühe, die Tore zu zählen — gewann, brachte die Entscheidung.

Sehr schöner Sport zeigten auch die Einlagen, die ihren Höhepunkt im Kunstspringen der Herren Merkel, Henn, Lippold und Uhmann erreichten.

Die Ergebnisse:

Herren-Lagenstaffel 3 mal 40 Meter: 1. Mannheim 1,32 (Klein, Kunkel, Pitzner; 2. Frankfurt am Main 1,34.

Knabenbrustschwimmen 40 Meter: 1. Uhmann Mannheim 0,34; 2. Schicker-Mannheim 0,37; 3. Eckert-Frankfurt am Main 0,39,2; 4. Natal-Frankfurt a. M. 0,42.

Herrenkraulschwimmen 80 Meter: 1. Pitzner-Mannheim 0,57; 2. Heppert-Frankfurt a. M. 0,60,1.

Mädchenbrustschwimmen 40 Meter: 1. Hunold-Frankfurt a. M. 0,42,2; 2. Bahnmaier Lore-Mannheim 0,48,5.

Herrenbrustschwimmen 80 Meter: 1. Heppert, Walter-Frankfurt a. M. 1,10; 2. Kunkel-Mannheim 1,11; 3. Schöllschmitt-Mannheim 1,14; 4. Heppert K.-Frankfurt a. M. 1,15

Herrenrückenschwimmen 80 Meter: 1. Amend-Frankfurt a. M. 1,18; 2. Benz-Mannheim 1,20; 3. Neubauer-Frankfurt a. M. 1,26; 4. Klein-Mannheim 1,28.

Damenbrustschwimmen 40 Meter: 1. Henning-Frankfurt a. M. 41,2; 2. Fischer-Frankfurt a. M. 41,7; 3. Trau-Mannheim 45,0; 4. Kissel 56,0.

Knabenkraulschwimmen: 1. Natal-Frankfurt a. M. 29,2; 2. Uhmann-Mannheim 30,2; 3. Kressel-Frankfurt a. M. 30,2; 4. Schicke-Mannheim 30,8.

Herrenbruststaffelschwimmen: 1. Mannheim (Kunkel, Wilhelm, Schöllschmitt; Frankfurt a. M.

Streckentauchen: 1. Benz-Mannheim 44 Meter, 0,42,9; 2. Heppert, Walter-Frankfurt a. M. 44 Meter, 0,42,8; 3. Natal-Frankfurt a. M. 38 Meter, 0,32,0; 4. Henn-Mannheim 27,50 Meter, 0,32,0, außer Konkurrenz Pitzner-Mannheim 0,38,2, 44 Meter.

Wasserballspiel (2 mal 5 Mann) Mannheim gegen Frankfurt a. M. 10:1.

L. ho.

Sommer-Schwimmsaison 1930

Der Herbst hat mit Riesenschritten seinen Einzug gehalten. Die Schwimm- und Badesaison ist beendet; das Strandbad verwaist. Nur noch einige Unentwegte sieht man ab und zu in den kühlen Fluten. Die Bäder an Rhein und Neckar rüsten zum Aufbruch; sie werden zur Ueberwinterung in den schützenden Hafen abgeschleppt. Auch im Sommerbad des Schwimmvereins Mannheim ist der Betrieb eingestellt. Das Training ist wieder in die Schwimmhallen des Herschelbades verlegt. Da verlohnt es sich, einen kurzen Rückblick zu werfen auf die verflossene Sommer-Schwimmsaison. Hierbei muß vorab festgestellt werden, daß die Erfolge der Mannheimer Schwimmer weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind.

Der Schwimmverein Mannheim belegte mit seiner Wettschwimm-Mannschaft bei den verschiedensten Veranstaltungen gute Plätze; zu einem namhaften Sieg reichte es diesmal nicht. Staudt, der frühere Süddeutsche Meister im Brustschwimmen, ist in seinem Können stark zurückgegangen. Auch Bosse, der ehemalige Süddeutsche Meister im Kunstspringen konnte sich nicht so zur Geltung bringen, wie man es sonst von ihm gewohnt ist. Auf dem Gebiet Wasserball waren einige recht beachtliche Erfolge zu verzeichnen, obschon die Leistungen an die vor Jahren spielende Mannschaft nicht heranreichen. Die Anzmannen fanden so gut wie keine Gelegenheit, sportlichen Lorbeer zu erringen. Immerhin hat sich im Laufe des Sommers einiges brauchbare Material herausgeschält, so daß zu erwarten ist, daß es dem SVM. gelingen wird, im kommenden Jahr wieder ein ernstes Wort in den Jugendkämpfen mitzureden.

In den Reihen der Schwimmabteilung des Polizei-Sportvereins wurde emsig gearbeitet. Bei den Badischen Polizeimeisterschaften schnitt der Verein erfolgreich ab.

Die Schwimmabteilung des Postsportvereins richtete ihr Hauptaugenmerk auf die Ausbildung von Springern. In den Wettkämpfen enttäuschte Merkel zuerst; blieb er doch bei den Südd. Kreismeisterschaften in Gaggenau an fünfter Stelle hängen. Ganz ausgezeichnet hielt er sich dagegen beim Länderkampf gegen Elsaß, wo er überlegen in Front landete.

Die Schwimmerriege des Turnvereins von 1846 war innerhalb ihrer Turner-Organisation recht erfolgreich. Die Bad. Turner-Meisterschaften brachten ihr Meisterehren.

Der Damen-Schwimmverein trat bis auf eine interne Veranstaltung nicht auf den Plan.

Die mäßigen Erfolge der Schwimmer dürften nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß in den Monaten Juli und August das Training der schlechten Witterung wegen fast ganz ausfallen mußte. Immerhin dürfte es jetzt an der Zeit sein, durch eifrige ernste Arbeit dem Schwimmsport wieder die Geltung zu verschaffen, die er in früheren Jahren inne hatte.

Den ersten Anlauf hierzu scheint der Schwimmverein Mannheim zu nehmen mit seinen am 26. Oktober 1930 stattfindenden Schwimm-Wettkämpfen. Das Programm enthält vornehmlich Wettkämpfe der ersten Klasse. Es werden namhafte Schwimmer erwartet, so daß ein Sport gezeigt werden wird, den Mannheim bisher nicht gesehen hat. Im Rahmen der Wettkämpfe wird erstmals für Mannheim das Figurenlegen für Damen durchgeführt werden. Hierin sind in der letzten Zeit Leistungen vollbracht worden, die als künstlerisch angesprochen werden dürfen. Allein diese Vorführungen werden die Mannheimer Sportgemeinde in helle Begeisterung versetzen.

Vor den Entscheidungen in Meran

Am Samstag war das Internationale Tennisturnier in Meran wieder vom schönsten Wetter begünstigt. Beim Damen-Einzel um den Lenz-Pokal erlitt Frl. Außem, die ebenso wie viele andere Klassespieler zur Zeit vollkommen überspielt und außer Form ist, eine neue Niederlage. Die Rheinländerin wurde von der Schweizerin Payot nach mattem Spiel 6:3, 6:1 geschlagen. Die zweite Begegnung zwischen der Polin Jedrzejowska und der Italienerin Valerio mußte beim Stande von 7:5, 5:5 wegen Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden, sie wird am Sonntag neu ausgetragen. Die Herren-Meisterschaft von Meran tragen die beiden Wiener Matejka und Artens unter sich aus, nachdem Artens im neu aufgenommenen Spiel den Franzosen Duplaix 6:3 10:8 besiegte. Im Herren-Doppel haben sich als Erste Graf Salm-Glasser mit einem 2:6 6:3 6:1 Sieg über von Cramm-Dr. Kleinschroth für die Schlußrunde qualifiziert. In der anderen Hälfte müssen noch Bousfus-Duplaix nach ihrem 6:3, 6:4 Sieg über Frenz-Heine gegen Dr. Buß-Kuhlmann spielen. Für die Vorentscheidung im Gemischt. Doppel qualifizierten sich Frau Friedleben-Kuhlmann und Frl. Außem-Bouskus, sowie Frl. Heest-Reichmann, die Frl. Rost-v. Nebeling 6:3, 6:3 schlugen. Beim offenen Damen-Einzelspiel stehen Frau Schomburgk und die Französin Adamoff im Finale. Frau Schomburgk hatte in der Vorschlußrunde Glück, da Frau Friedleben beim Stande von 5:3 4:6 wegen einer Muskelzerrung aufgeben mußte. Frl. Adamoff überwand Frl. Valerio 6:3, 6:3, 7:5.

Cilly Außem abermals geschlagen

Beim Tennisturnier in Meran fielen am Sonntag die ersten Entscheidungen. Bei den Herren siegte im Einzel Artens über seinen Landsmann Matejka. Das Doppel holten sich erwartungsgemäß die Favoriten Bousfus-Duplaix, während im Dameneinzel die Pariserin Adamoff Frau Schomburgk glatt 6:3, 6:4 überspielte.

Im Wettbewerb um den Lenzpokal verlor Cilla Außem gegen Frl. Valorio 3:6, 6:3, 9:7. Im gemischten Doppel haben Frau Schomburgk-Artens als erste die Schlußrunde erreicht, nachdem Frau Friedleben-Kuhlmann verzichteten.

Rastenbergers 750. Sieg

Ein seltenes Jubiläum feierte anläßlich der Leipziger Rennen am Samstag Julius Rastenberger. Im einleitenden Preis von Monarchenhügel steuerte Rastenberger „Ilsenburg" zu einem knappen Siege und absolvierte damit seinen 750. Siegesritt in einer 30jährigen Laufbahn, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß Rastenberger einige Jahre ohne Lizenz war. Die Zahl von 750 Siegesritten wird in Deutschland nur noch von Otto Schmidt übertroffen, der sich bereits der Ziffer 1300 nähert. Schmidt hat seine sämtlichen Siege auf der Flachen erstritten, während Rastenberger früher auch Hindernisrennen bestritt.

Deutscher Rugbysieg

Rugby-Großkampf in Heidelberg: Stade Francais - Rugbyklub Heidelberg 0:3

Man hatte das Gastspiel des Stade Francais — das erste Spiel in Deutschland überhaupt — mit großer Spannung erwartet, aber auch mit der Befürchtung einer hohen Niederlage der Heidelberger. Grauer Himmel und unaufhörlicher Regen konnte die gute Stimmung der zahlreichen Zuschauer nicht beeinträchtigen, zumal das Spiel diesmal vom Klub gewonnen wurde. Die Klubmannschaft hatte ein großes Plus für sich, das war eine gewaltige Kampfenergie, die wir an den Blauweißen in den Frühjahrsverbandsspielen bewunderten. Dieser Geist wog Mängel in taktischer und technischer Hinsicht zum Teil auf. Vor allem ist der Sturm zu loben, der abwechselnd unter Müllers und Leins Führung zusammengeballt immer wieder vorstürzte und in die Deckung des Gegners eine Bresche schlagen wollte. Hier sah man trotz des schweren und glatten Bodens schöne Dribblings und restloses Einsetzen aller Kräfte im unentwegten Kleinkampf. Die Dreiviertel wurden des öfteren mitgerissen und warteten mit schönen Angriffen auf. Nervosität und die manchmal fehlende Ballsicherheit, die durch das nasse Leder zu entschuldigen ist, hatten vorher gute Chancen im Keime schon zerstört. Hervorragend war wieder Berger, der sowohl im Angriff als auch in der Abwehr großartige Leistungen zeigte. Der Schlußmann Schaller war sehr zuverlässig. Die Gäste hatten eine sehr schnelle und eifrige Mannschaft mitgebracht. Sie war sehr gut eingespielt, hatte im Sturm durchweg kräftige Leute, die Technik sehr ansprechend, die Halbspieler gut. Der Gedrängehalb legte zwar nicht immer richtig ein, spielte aber sehr schnell ab. Hervorragend war der Innendreiviertel, der prächtig fakte und sauber schneiden konnte. Das Handspiel beherrschten alle gut. Wo nur eben der Ball hinkam, tauchten die Rotblauen auf.

Das Spiel der Gäste war wenigstens in der ersten Halbzeit ein Fluß von Kombinationen, die sich in ihrer Schnelligkeit geradezu überstürzten und doch folgerichtig weitergeleitet wurden. Wie der Blitz schossen die Dreiviertel los, wenn der Gedrängehalb zum Flügel weitergab. Fangen und Laufen und Laufen und Fangen, das sind die wichtigsten Tugenden im internationalen Rugby, die unseren deutschen Mannschaften noch stets fehlten. In diesen beiden Eigenschaften ist der letzte und größte Reiz des Rugbys begründet, aus ihnen resultieren die spannendsten Spielphasen. Bei normalen Bodenverhältnissen wäre der Kampf noch fesselnder und vielleicht zu Gunsten der Franzosen ausgefallen. H. kommt durch Antritt vor. Aus der Gasse ziehen die Franzosen im Dribbling fort. Sie zeigen sehr schnelle Läufe und exaktes Passen. Bei H. fällt sofort der geschlossene Sturm auf, der keinen Meter Boden ohne Kampf aufgibt und seinem Gegenüber heftigen Widerstand leistet. Die Franzosen rücken in langen Passings von peinlicher Genauigkeit immer wieder vor, ohne jedoch an Boden, nach dessen Seite sich das Spiel hinzieht, vorbeizukommen. Die Franzosen bekommen nur wenig Bälle aus dem Gedränge.

Mit 0:0 Punkten geht es in die Pause. Ueberraschend ist H. nach der Pause zumeist im Vorteil. Der Sturm schafft im Felde der Gäste recht gefährliche Gelegenheiten, aber die Franzosen sind im Halten stets bei der Hand, niemanden durchzulassen. Ein Strafstritt für H. erreicht nicht sein Ziel. H. gibt trotz dem besseren Spiel der Franzosen den Ton an und drängt immer wieder. Bei einem aus einem offenen Gedränge erfolgten Vorstoß von Müller-Leins entgleitet dem ersten rechten französischen Außendreiviertel das Leder, schon ist Leins zur Stelle und macht Handauf. Die Erhöhung mißlingt. Die Franzosen geben die Sache nicht verloren. Immer wieder heben sie vor und versuchen durch Dribblings zu Erfolgen zu kommen, aber die Heidelberger Deckung, die ganz hervorragend abwehrt, ist nicht zu schlagen. Das Spiel ist von H. knapp gewonnen. Der Kampf war fair und sportlich hochstehend. Bei besseren Bodenverhältnissen wäre das Spiel ein Ereignis für H. gewesen. Plan und Kunst waren bei den Leuten von der Seine, Kraft und Zähigkeit, verbunden mit schönen Einzelleistungen, zeichneten die Klubspieler aus. Mögen diesem Kampf noch viele gleich gute und bessere folgen!

Ra.

Die erwartete Niederlage

Westdeutschland schlägt Süddeutschland im Handball 3:0

Im Stadion zu Trier kam am Sonntag der mit großer Spannung erwartete Repräsentativ-Handballkampf zwischen Süddeutschland und Westdeutschland zum Austrag. Der Westen konnte die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen, die Süddeutschen verdient mit 3:0 schlagen und damit den großen Aufschwung des westdeutschen Handballs dokumentieren. Das Trierer Stadion befand sich nicht in spielfähigem Zustand, da es am Samstag als Schauplatz des Hindenburg-Empfanges gedient hatte und von den begeisterten Hunderttausenden völlig zertrampelt wurde. Man hatte bereits die Absicht, das Spiel auf einem anderen Platz auszutragen, entschloß sich aber dann doch zur Durchführung auf der Kampfbahn des Stadions.

Das Treffen hatte eine sehr große Anziehungskraft ausgeübt, die durch die Rekordzahl von 6000 Zuschauern bekundet wurde. Diese sahen eine enttäuschende Gesamtleistung der Süddeutschen, bei denen außer dem Torwart fast niemand den Erwartungen entsprach, während die Westdeutschen eine gute Klasse besser waren und einen verdienten Sieg landeten. Vossenkaul brachte dem Westen vor der Pause in Führung, Hoffmeister und Kniep erhöhten nach dem Wechsel auf 3:0 und das vom Süden durch Seil erzielte Ehrentor wurde von dem Unparteiischen nicht gegeben. Schiedsrichter Müller-Wiesbaden war dem Treffen jederzeit gewachsen, hatte allerdings bei dem betont fairen Spiel der beiden Mannschaften einen leichten Stand.

Wie die Treffer fielen

Bereits in der dritten Minute kam der Westen zu einem überraschenden Führungstreffer. Vossenkaul schoß und der von Walter abgelenkte Ball landete für Bender unhaltbar im Netz. Beim Süden fehlte jeder Zusammenhang und nur Bender im Tor konnte zufrieden stellen. Er hielt zahlreiche schwierige Sachen ausgezeichnet. Der Süden kam in der ersten Halbzeit kaum zu einem eindeutigen Angriff. Der Mittelstürmer Seil wurde wenig beschäftigt und der Halblinke Zackerl fiel ziemlich aus. Mit 1:0 für den Westen wurden die Seiten gewechselt. — Nach der Halbzeit trat Holzmarith-Nürnberg für Zackerl ein. Der süddeutsche Angriff wurde nun zwar etwas besser und lag einige Zeit in Front. Ungenaues Zuspiel verdarb aber alles. Der Trierer Mittelstürmer wurde ausgeschaltet. Als Bender in der 17. Minute bei einem Schuß von Hoffmeister ausrutschte, fiel der zweite Treffer des Westens, und eine ausgezeichnete Leistung der Westdeutschen brachte sie 2 Minuten später durch Kniep mit 3:0 in Führung. Süddeutschlands Ehrentreffer, von Seil erzielt, wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben und in einen Strafwurf umgewandelt, der aber verschossen wurde. So endete das Treffen mit einem verdienten Sieg des Westens, der die weitaus bessere Gesamtleistung bot.

Kritik der Mannschaften

Die Westdeutschen waren in allen Reihen besser. Auffallend war das ausgezeichnete Verständnis im Sturm, wo man bei der Aufstellung Wert darauf gelegt hatte, möglichst Einheitlichkeit zu wahren. Das Ergebnis gibt die Ueberlegenheit der Westdeutschen nicht richtig wieder. Der beste Mann der Westdeutschen war der Mittelläufer Wilts, der den süddeutschen Sturmführer besonders gut bewachte. Ein Lob verdient auch Weiher im Tor des Westens, der ebenfalls eine sehr gute Leistung bot.

Wie erwartet fand sich die zusammengewürfelte süddeutsche Mannschaft in dieser unglücklichen Aufstellung nicht zurecht. Der beste Mann war noch der Schwanheimer Torhüter Bender, ohne den die Niederlage wahrscheinlich noch höher ausgefallen wäre. Verteidigung und Läuferreihe gingen an, hatten allerdings gegen den flinken westdeutschen Sturm einen sehr schweren Stand. Sehr schwach spielte der süddeutsche Angriff, wo sich die beiden Flügel mit dem Führer nicht verstanden. Man war somit auf Einzelaktionen angewiesen, die bei der ausgezeichneten westdeutschen Abwehr nicht zu einem Erfolg führen konnten.

Handball-Verbandsspiele

Die Spiele im Rheinbezirk

MTG. — PSV. 3:3
Sp.-Vgg. 07 — VfR. 6:2
MFC. Phönix — FV. Frankenthal ausgefallen
MFC. 08 — Sp.-V. Waldhof ausgefallen
LSG. Pfalz — LSG. 1909 ausgefallen

Die für den vergangenen Sonntag angesetzten Handballverbandsspiele litten sämtliche stark unter der schlechten Witterung; lediglich MTG. blieb zu 50% davon verschont. MTG. spielte schon am Samstag nachmittag gegen den Tabellenvorletzten PSV. und konnte nur ein Unentschieden erringen. Bei katastrophalen Bodenverhältnissen und dauerndem Regen traten die Rasenspieler auf dem 07 Platz an und wurden 6:2 geschlagen! Diese Niederlage läßt den Tabellendritten nach Verlustpunkten betrachtet um 4 Plätze in der Tabelle sinken. Die drei anderen Spiele fielen der Witterung zum Opfer.

Polizei SV. — MTG. 3:3

Mit einer überraschend guten Leistung warteten am Samstag die Polizisten gegen die Mannheimer Turngesellschaft auf. Es müssen bei der Beurteilung des Resultats allerdings drei Punkte berücksichtigt werden. Einmal muß beachtet werden, daß es während der zweiten Hälfte stark regnete und der Platzverein gerade in der zweiten Halbzeit gegen das untere Tor spielte, das bekanntlich bedeutend schlechtere Bodenverhältnisse aufweist wie das obere. Dann war der MTG.-Sturm in einer sehr schlechten Verfassung und nicht zuletzt ist der Polizeisportverein durch Versetzung von Freiburger Kollegen nach hier bedeutend verstärkt.

Die Polizisten hatten im Tor ihren bewährten Hüter Klingel, der glänzend mehrere aber auch einen leichten Ball passieren läßt. Die Verteidigung Hörner und Schober ist rasch und sicher, doch ist ersterer sehr hart. In der Läuferreihe überragt Knoch. Greis ist taktisch besser wie Dummermut, der wieder eine bessere Ballbehandlung zeigt. Im Sturm war Kläser der Beste, der wohl auch alle seine Mit- und Gegenspieler überragte. Ihm verdankt neben Klingel der PSV. das Unentschieden. Hölling taute erst nach dem Wechsel auf, ohne aber seine einstige Form zu erreichen. Der Rest genügte, vielleicht verdient hier Stabl in die Mitte noch besondere Erwähnung. Martin war besser wie Schmitt.

Beim Platzverein ist vor allem Mockert im Tor zu nennen, dieser Mann wird von Spiel zu Spiel besser. Rittmann hatte in der Verteidigung viele schwache Momente. Weyel genügte. In der Läuferreihe fehlte Schwander, für den Schandt mit gutem Erfolg einsprang. Spieß 2 zeigte nicht das gewohnte Können. Armbrust fand sich schlecht zurecht, doch war er sehr schnell und überlegt. Für die Leistung des Sturmes spricht schon allein die viele Umstellerei, so standen periodenweise Spieß 1, Treiber und Neumann auf Linksaußen, wobei besonders die Herausnahme Treibers aus dem Innensturm als verkehrt anzusehen ist, da er der beste Werfer des Quintetts ist. Ziemann und Würthner zeigten gutes Verständnis, aber letzterer weilte immer zu weit links.

Nach einigen Minuten vorsichtigen Abtastens geht PSV durch Kläser in Führung. Mockert hatte sich zu früh geworfen. Treiber sorgt durch Strafwurf für den Ausgleich. Mit kaum bemerkbarer Ueberlegenheit des Platzvereins kommt der PSV. erneut in Führung. Schmitt hatte unhaltbar eingesandt. Man bringt der ebenerwähnte Schütze Klingels den Ausgleich. Der von Würthner flach auf den Mann geworfene Ball geht um Zentimeter neben dem knieenden Torwart ins Netz. Nach dem Wechsel wird die Ueberlegenheit MTG. stärker. Spieß verwandelt raffiniert einen Freiwurf, aber Hölling zieht nach gutem Durchspiel gleich. Nach einem Lattenschuß erzielt Spieß ein viertes Tor, das der Unparteiische annulliert; dasselbe Schicksal wird einem von Kläser erzielten Torwurf zuteil. Bange Minuten hat PSV. noch zu überstehen, MTG. drängt beängstigend, aber die Zeit verstreicht, es bleibt beim 3:3. Leise bricht schon die Dunkelheit herein, als die Spieler bei dem den Samstag einregnenden Rieseln teils erfreut, teils bedrückt dem gut amtierenden Unparteiischen den schuldigen Sportruf ausbringen. PSV.-Reserve gewann vorher 8:4.

Spvgg. 07 — V. f. R. 6:2

Nun haben die Rasenspieler ihre dritte Niederlage hintereinander bezogen. Neuostheim, das damals beim Phönixturnier schon den VfR. 2:1 schlug, zeigte erneut, daß es versteht, die Leute von der Eichbaumbrauerei in Schach zu halten. Man muß sagen in Schach halten, weil der VfR.-Sturm nicht im Stande ist, Weigold zu schlagen. Daß Neuostheim sechs Tore erzielte, ist kein Verdienst der Fünferreihe, sondern Unvermögen des VfR.-Hüters. Was dieser Spieler heute zeigte, war katastrophal, selbst unter Berücksichtigung des schweren Bodens. Die besten Leute der Rasenspieler waren Schönberger, Schuster, der in der zweiten Hälfte kaum bedient wurde, und Morgen. Berberich und Fischer zeigten nur Augenblicksleistungen. Tasse und Hoffmann enttäuschten. Beim Sieger kommt zunächst Weigold, der die zwei Punkte wohl behütete. Schmitt und Weikum waren die eifrigsten im Felde. Höhn war des öfteren sehr hart. Der Unparteiische Mannhardt aus Karlsruhe, versuchte dem Gelände gerecht zu werden und ging an. Zum Spielverlauf ist wenig zu sagen. Lehm, Wasser und Dreck bestimmten die Aktionen. Bei Halbzeit war 07 2:1 in Führung, erst beim Stande von 6:1 kam VfR. zum zweiten Gegentreffer. Im Vorspiel siegten die Ersatzliga des Gastes 8:0.

Hallentenniskampf England-Frankreich

4:4 am ersten Tage

In London wurde die Hallen-Tennissaison mit einem Länderkampf England—Frankreich eingeleitet. Nach dem Abschluß der Spiele des ersten Tages stand die Partie 4:4.

Das wichtigste Ergebnis war der 6:1, 8:0-Sieg, den der Engländer Austin über Brugnon erzielte. Ueberraschend war auch der 6:1, 6:3-Sieg, den Brugnon-Gentien über das englische Davispokalpaar Dr. Gregory-Collins davontrugen. Borotra besiegte den Engländer Sharpe 6:1, 5:7, 6:2.

Austin besiegt Borotra

Bei der Fortsetzung des Hallen-Tenniswettkampfes Frankreich—England in London kam es zu der mit Spannung erwarteten Begegnung zwischen Austin und Jean Borotra. Ueberraschenderweise konnte Austin seinen großen Gegner mit 1:6, 6:3, 6:3 schlagen. Nach diesem Spiele führten die Engländer mit 6:4 Punkten.

Handball in der Badischen Turnerschaft

Das war eine böse Witterung für Rasenspiele. Man muß sich nur wundern, daß trotz diesen Regenwetters fast alle Meisterklassenspiele der Badischen Turnerschaft, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, zur Durchführung gekommen sind. Die Bodenverhältnisse stellten große Anforderungen an die Spielmannschaften, sowie an die Leiter der Spiele. Die Mannschaften, jedoch, die nicht anzutreten brauchten, werden jedoch darüber nicht böse zu sein brauchen.

Die Spiele in Gruppe I, in der Rheintalgruppe, in der die Mannheimer Turnvereine beteiligt sind, nahmen wiederum alle beide einen unentschiedenen Ausgang. Bis jetzt sind also nach 2 Spieltagen noch alle Mannschaften ohne Sieg, aber auch noch ohne Niederlagen. Das dritte Treffen, das vorgesehen war, Tv. 46 Mannheim — Tg. Ostersheim fiel der Witterung zum Opfer. Die beiden ausgetragenen Spiele brachten nachstehende Ergebnisse: Tv. Philippsburg — Tg. Rheinau 4:4 (2:1), Tgde. Heidelberg — Tgde. Ketsch 2:2 (2:1).

Bis auf Tv. 1846 haben nunmehr alle Vereine dieser Gruppe in die Entscheidung eingegriffen. In den 4 Spielen, die nunmehr zum Austrag gebracht worden sind, an den beiden ersten Spielsonntagen, ist eine Gleichheit in der Spielstärke zum Ausdruck gebracht worden, die im weiteren Verlauf der Runde noch manches Interessante bringen wird. Es hat beinahe den Anschein, wenn die Witterungsverhältnisse nicht zu sehr, bei den bis jetzt stattgefundenen Treffen ausschlaggebend war, daß man in der Gruppe I mit einem ebenso harten Ringen um den Gruppensieg rechnen muß, als in der bekannt ausgeglichenen Gruppe II. Die augenblickliche Lage ist folgende:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Tgde. Heidelberg	2	0	2	0	5:5	2
Tg. Rheinau	2	0	2	0	5:5	2
Tgde. Ketsch	2	0	2	0	3:3	2
Tv. Philippsburg	1	0	1	0	4:4	1
Tg. Ostersheim	1	0	1	0	3:3	1
Tv. 46 Mannheim	0	0	0	0	—	0

Die übrigen Ergebnisse:

Gruppe 2: Jahn Nußloch — Tv. 62 Weinheim ausgefallen. Tgde. Ziegelhausen — Jahn Weinheim 4:2.

Gruppe 3: Tv. Bruchsal — TSV. Durlach ausgefallen. Tv. Durlach — Tv. Brötzingen ausgefallen.

Gruppe 4: Tv. Baden-Baden — Karlsruher Tv. 46 ausgefallen; TSV. Gaggenau — Jahn Offenburg 1:6; Polizei Karlsruhe — MTV. ausgefallen.

Gruppe 5: TV. Sulz — TV. Meißenheim 4:6.

Gruppe 6: TSV. Lörrach — TV. 62 Konstanz 2:6; Baden Konstanz — St.TV. Singen 7:3.

Die Aufstiegspiele im Mannheimer Gau

Auch in der Mannheimer Aufstiegsklasse mußte ein Spiel 10 Minuten nach dem Wechsel abgebrochen werden. Das Treffen Viernheim—Feudenheim stand dabei 0:2. Die beiden anderen Spiele endeten mit bemerkenswerten knappen Ergebnissen. Beide male entschied nur ein einziges Tor zu Gunsten des Siegers, den jedesmal der jeweilige Platzverein stellte. Ueberraschend kommt die Niederlage von Jahn-Neckarau im ersten Spiel der Aufstiegsklasse. Hier war es der TSV. Germania, der durch seinen Sieg einen guten Auftakt hatte.

Im anderen Treffen mußte sich der Tv. Seckenheim dem Tv. Hockenheim beugen.

Die Ergebnisse der Aufstiegsklasse: TSV. Germania — Jahn Neckarau 1:0; TSV. Viernheim — Badenia Feudenheim 0:2 (abgebrochen); TV. Hockenheim — TV. Seckenheim 1:0.

An weiteren Ergebnissen wurden gemeldet: Tgde. Rheinau 2. — Tgde. Ketsch 2. 0:1; Tgde. Rheinau Jgd. — Tgde. Ketsch Jgd. 4:1; TV. Sandhofen Jgd. — TV. Seckenheim Jgd. 8:2; TSV. Viernheim Jgd. — Badenia Feudenheim Jgd. 8:0; TV. Reilingen 1. — TV. Altlußheim 1. 2:2; TV. Hockenheim 2. — TV. Schwetzingen 2. 4:1.

H. G.

„Dienst am Kunden"

Rennbahnen ermäßigen Eintrittspreise

In Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage haben sich die beiden Berliner Rennbahnen Hoppegarten und Grunewald zu einer weiteren Senkung der Eintrittspreise um durchschnittlich 20 v. H. entschlossen. Von der Ermäßigung bleiben die billigen Plätze, die mit 1—2 ℳ schon sehr niedrig gehalten waren, zumal sie erst kürzlich herabgesetzt wurden. So kostet in Zukunft auf beiden Bahnen der populäre 1. Platz für Herren 5 ℳ, für Damen 4 ℳ und der Sattelplatz 8 ℳ. Die Rennvereine hoffen dadurch dem Publikum weitgehendst entgegengekommen zu sein und versprechen sich auf diese Weise an den Renntagen einen weitaus zahlreicheren Besuch. Es ist erfreulich, daß der nicht gerade auf Rosen gebettete Rennsport den Anfang mit der Preispolitik macht, vielleicht nehmen sich andere Veranstalter ein Beispiel daran.

MARCHIVUM

Das Zusammengehen zwischen D.T. und D.S.B.

Führertagung der Turner

Die Kreisoberturnwarte der Deutschen Turnerschaft hielten Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz von Oberturnwart Steding eine Tagung ab, in der die wichtigsten Termine für 1931 festgesetzt wurden. Von Wichtigkeit war vor allem, daß die nächstjährige Handballmeisterschaft am 28. Juni zwischen den beiden Vereinen der Deutschen Turnerschaft und der DSB. ausgetragen wird, so daß es dann nur noch einen deutschen Meister gibt. Das gleiche gilt für die Leichtathleten beider Verbände, die Anfang August gemeinsam die deutschen Meister ermitteln. Die Titelkämpfe der Schwimmer kommen am 22. und 23. August in Halberstadt zum Austrag.

Bedeutungsvolle Termine sind: 2. August: Mannschaftsfäbelfechten; 28. und 29. August: Deutscher Turnertag in Danzig; 6. September: Vereinsmeisterschaften; 12. und 13. September: Sommerspiel- und Tennismeisterschaften.

Siegesfeier bei der Amicitia

In Anwesenheit einer großen Mitgliederschar beging am vergangenen Samstag der Mannheimer R.V. „Amicitia" seine diesjährige Siegesfeier. Schon der äußere Rahmen ließ erkennen, daß etwas besonderes vor sich geht. Der große Saal war festlich geschmückt mit den vielen Wimpeln befreundeter Vereine. Im einstmaligen Damenzimmer waren in sehr wirkungsvoller Weise die 28 stolzen Siegestrophäen aufgebaut und zudem bot sich dem Beschauer eine große Ueberraschung. In aller Stille hat das alte, bewährte Mitglied Architekt J. F. Merkel mit Künstlerhand eine Erinnerungstafel geschaffen, die von imponierender Wirkung ist. Den Meisterruderern wurde damit ein Denkmal gesetzt, das selbst in fernen Zeiten noch an Amicitias glorreiche Jahre erinnern wird.

Nach einleitenden Musikvorträgen sprach der 2. Vorsitzende Dr. med. O. Barber in wohlgeformter Rede den Siegern Dank und Anerkennung aus, wobei er noch einmal die großen Siege des Sommers 1930 streifte. Sein Hipp, hipp, hurra galt den Meistern und ihrem Trainer Swinner.

Den unterhaltenden Teil bestritten neben der ausgezeichneten Kapelle des Philharm. Orchesters unter Leitung von Konzertmeister Gawer der bekannte Mannheimer Humorist Toni Kunz, der die Lacher auf seiner Seite hatte und zwei Damen des Vereins, die mit einem Siegestanz zu imponieren verstanden. Bei Tanz und festlicher Stimmung war man noch lange zusammen.

Schönrath bleibt Deutscher Meister

Bei den Berufsboxkämpfen in der Westfalenhalle in Dortmund konnte der Schwergewichtsmeister Schönrath seinen Titel gegen den Herausforderer Rudi Wagener erfolgreich verteidigen. Nachdem er in der 8. Minute selbst dem k. o. nahe war, konnte er Wagener in der 10. Runde wegen einer Augenverletzung zur Aufgabe zwingen.

Mainzer Boxkämpfe ein Erfolg

Guter Sport vor 8400 Zuschauern

Nach langjähriger Pause gab es am Freitag abend in Mainz zum erstenmale wieder Berufsboxkämpfe. Der Erfolg war für die Veranstalter sehr erfreulich, denn die große Mainzer Stadthalle wies kaum Lücken auf. 8400 Zuschauer waren gekommen, sie wurden nicht enttäuscht, denn die Kämpfe brachten durchweg guten Sport. Im Hauptkampf stieß der ehemalige Deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen bei dem Belgier Gerraerts auf unerwartet harten Widerstand. Gerraerts wurde zwar in der dritten und vierten Runde je einmal hart angeschlagen, verteidigte sich aber derart geschickt, daß Domgörgen sich nach Ablauf der zehn Runde mit einem hohen Punktsieg begnügen mußte.

Ein vielversprechendes Debut als Berufsboxer gab der Amateur-Europameister im Weltergewicht, Besselmann-Köln, der den Belgier Flon nach kurzer Kampfhandlung bereits in der ersten Runde durch einen rechten Kinnhaken entscheidend schlug. Ebenfalls zu einem k. o.-Sieg kam Heuser-Bonn. Der rheinische Halbschwergewichtler führte schon in den ersten drei Runden seines Kampfes gegen den Belgier Swevers nach Punkten und konnte dann in der vierten Runde einen rechten Kinnhaken anbringen, der den Belgier für die Zeit zu Boden brachte. — Der ehemalige Leichtgewichtsmeister Jakob Domgörgen lag in den acht Runden seines Kampfes gegen de Konninck-Belgien ständig klar in Führung und kam so zu einem verdienten Punktsieg. Das gleiche Ergebnis erzielte der Deutsche Fliegengewichtsmeister Metzner-Köln nach sechs Runden gegen Herrmanson-Wiesbaden. Abgesehen von der ersten Runde hatte Metzner alle anderen für sich.

Fehlurteile in Hannover

Die sehr gut besuchten Berufsboxkämpfe in Hannover nahmen am Freitagabend nicht immer einen einwandfreien Verlauf, da in den beiden wichtigsten Kämpfen die Entscheidungen den lebhaftesten Protest des Publikums hervorriefen. Im Hauptkampf zwischen dem Hannoveraner Trollmann und Hölzl (Hamm) lautete das Urteil nach 8 Runden unentschieden, obwohl der bedeutend leichtere Trollmann einen knappen Punktsieg verdient hätte. Auch der knappe Punktsieg im Bantamgewicht von Heise-Hannover über den Elberfelder Hinz entsprach nicht dem Kampfverlauf. Ein recht hartes Gefecht lieferten sich der Duisburger Gohres und Thriene-Hannover im Federgewicht, das den Westdeutschen als verdienten Punktsieger sah. Im Schlußkampf errang der Hammer Blazelek einen Punktsieg über Kruse-Hamburg.

Das erste Profi-Fußballspiel

Ein großer Kassenerfolg. — Schalke siegt überlegen

Man hatte zwar schon vor einigen Jahren mit unzulänglichen Mitteln und mit schlechtem Erfolg versucht, in Berlin den Profi-Fußball einzuführen. Das erste größere Profi-Fußballspiel mit deutschen Mannschaften wurde aber erst am Sonntag vormittag in Elberfeld zwischen den Berufsspielern des SV. Schalke 04, die sich den Namen Meister des Westens zugelegt hatten, und dem 1. FC. Wuppertal ausgetragen.

Das Spiel war ein großer Kassenschlager, denn trotz des Vormittags kamen 11 000 zahlende Zuschauer. Schalke siegte gegen die bisqualifizierten Spieler des F.S.C. Elberfeld leicht mit 4:0 (2:0) Toren, hätten aber ebensogut 10:0 gewinnen können, denn die Knappen zeigten in ihrem Können einen Klassenunterschied; besonders in der zweiten Spielhälfte liefen die Schalker zu großer Form auf. Die Tore schossen Tapson 2, Kuzorra und Tibulski.

Badens Turnerschaft tagt in Kehl

Gute Kritik am Landesturnen in Mannheim - 1. Vorsitzender der D. T. bei der Tagung - Prof. Dr. Fischer Karlsruhe 2. Kreisvertreter

Der Kreisturntag 1930 der Badischen Turnerschaft gehört der Vergangenheit an. Es war eine arbeitsreiche Tagung, die sich auf über 7 Stunden erstreckte und trotz der Not der Zeit beinahe 200 Abgeordnete des Kreises, der Gaue und der Badischen Turnvereine nach Kehl zusammengeführt hatte. Man muß es vorweg sagen, daß der Badische Kreisturntag in Kehl am Samstag nachmittag und Sonntag arbeitsfreudig und arbeitsreich, wie selten einer verlief, wobei die Verhandlungen unter dem Vorsitz des ersten Kreisvertreters Weiß-Heidelberg, von einer Sachlichkeit getragen waren, die bei der Schwierigkeit und Wichtigkeit der zur Behandlung stehenden Beratungspunkte erfrischend und erfreulich wirkte.

Daß der Kreisturnrat der Badischen Turner sich zur Durchführung des diesjährigen Kreisturntages für Kehl entschied, hatte seine doppelte Bewandtnis, einmal lag schon 1914 eine Bewerbung der Kehler Turnvereine für diese Tagung vor, zum anderen aber war gerade in diesem Zeitpunkt des Abzuges der fremden Besatzungstruppen die erste Gelegenheit gekommen, den bedrängten Turnern und Turnvereinen dieses schwergeprüften Grenzgebietes dadurch die Verbundenheit und die Treue zu bezeugen. Die Kehler, der Turnverein 1845 und die Turngemeinde erfüllten restlos die in sie gesetzten Erwartungen, indem sie die Vorbereitungen mit Unterstützung der Stadtverwaltung auf das Beste trafen.

Die Vorarbeiten der Gaugeldwarte und Gauvertreter

zusammen mit dem Vorstand der Badischen Turnerschaft gingen bereits am Samstag nachmittag vor sich. Hier wurden in aller erster Linie die Kassenangelegenheiten besprochen. Der Rechnungsabschluß für das vergangene Jahr zeigt, daß durch die mühevolle Arbeit des Kreisgeldwartes Billerbon-Bretten, trotz großer und vielseitiger Anforderungen, die bei den bescheidenen zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllt worden sind, die Kassenverhältnisse der Badischen Turnerschaft gesunde sind, da jederzeit nur dann Ausgaben getätigt wurden, wenn auch die erforderlichen Einnahmen auf der Gegenseite zu verzeichnen waren. Eine längere Aussprache setzte darnach über den Voranschlag ein, in dessen Rahmen man glaubt, auch für den nächsten Zeitabschnitt die gesteckten Aufgaben erfüllen zu können. Anschließend versammelte sich noch der Kreisturnrat zu einer kurzen Besprechung.

Durch einen Fackelzug wurde dann in den Abendstunden das Banner des 10. Kreises, das von Mannheim nach Kehl gebracht worden war, vom Bahnhof abgeholt und zum Marktplatz gebracht, wo eine sinnvolle Kundgebung vor sich ging. Trotz der schlechten Witterung fand diese einen starken Widerhall, nicht nur bei den Turnern, sondern auch in der Kehler Einwohnerschaft. Nach Bürgermeister Dr. Luthmer, der der Badischen Turnerschaft und dem Kreisbanner herzliches Willkomm entbot, und insbesondere den Führer der Deutschen Turnerschaft Dominicus-Berlin begrüßte, ergriff der Vorsitzende der DT. das Wort, der, selbst ein geborener Straßburger, vor den Toren seiner Heimatstadt, der Stadtgemeinde Kehl Dank für ihre Treue in schwerer Zeit sagte. Auch die anschließende

Begrüßungsfeier in der Stadthalle

erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches, insbesondere waren die Abgeordneten zum Kreisturntag, die sich größtenteils mit den Abendzügen eingefunden hatten, schon stark vertreten. Turnerische, gesangliche und musikalische Darbietungen schufen ein nettes Unterhaltungsprogramm, wobei in offizieller Weise die Badischen Turner durch Kreisvertreter Weiß, sowie durch die Kehler Turnerschaft und den Ortsausschuß für Leibesübungen Kehl begrüßt wurden.

Die Beratungen des Kreisturntages

gingen am Sonntag vormittag ebenfalls in der Stadthalle, pünktlich um 9 Uhr beginnend, vor sich. Diese beanspruchten über 7 Stunden. Auch der Vorsitzende der DT. Dominicus nahm mit großem Interesse daran teil. Erst nach 4 Uhr konnte Direktor Weiß den Kreisturntag schließen. Auf Einzelheiten der Badischen Turnertagung werden wir noch zurückkommen. R. G.

Ueberraschung im bayerischen Boxsport

SC. Arnim schlägt „1880" in der Mannschaftsmeisterschaft mit 9:7 Punkten

Zu einer überraschenden Niederlage des Favoriten um die Bayerische Mannschaftsmeisterschaft, der München 1880, kam es am Wochenende vor ausverkauftem Hause, das jedoch keineswegs immer eine objektive Haltung einnahm und die ihm ungerecht scheinenden Entscheidungen durch Werfen von Bierpässchen bekämpfte. Trotzdem ging die Sache ganz in Ordnung, denn das Ringgericht war seiner Sache vollkommen sicher. München 1880 verlor mit 7:9 Punkten, eine Entscheidung, die von seinem Sachverständigen angezweifelt wurde. Arnim hatte die ausgeglichenere Mannschaft, die besseres Training aufwies, was sich hauptsächlich in den Schlußrunden bemerkbar machte. Bei 1880 entsprachen nur Ziglarski, Wagner und Ausböck den Erwartungen. Die übrigen Kämpfer wurden ihrer Klasse nicht gerecht. Dies gilt besonders auch von Kurt Hagmann, der durch fortgesetztes Zögern in den ersten zwei Runden den Punktsieg und damit die Ausgleichsmöglichkeit für 1880 verschenkte.

Wie 1880 die Meisterschaft verlor

Im Fliegengewicht standen sich Ausböck 1860 und Hartmann Arnim gegenüber. Den Erwartungen gemäß führte Ausböck auf Grund seiner größeren Erfahrung und seiner besseren Technik in allen drei Runden, so daß er sicher gewann.

Im Bantamgewicht fielen die Punkte von vornherein an 1880, da Fähringer-Arnim vier Pfund Uebergewicht hatte. Ziglarski trat aber dennoch zu einem Wertungskampf an, wobei Fehringer nichts zu bestellen hatte und nur dank seiner Härte über die Runden kam.

Im Federgewicht stand Schleinkofer-Arnim auf einsamer Höhe. In überlegener Manier punktete er den 80er Alt aus.

Beim Leichtgewichtstreffen zwischen Wagner-60 und Nagl 1-Arnim hatte Nagl wohl die erste Runde für sich, doch in der zweiten kam Wagner klar in Front und war auch am Schluß besser. Trotz des für Nagl sehr schmeichelhaften Unentschieden verlangten die Schreier einen Punktsieg für ihn.

Ueberzeugend siegte im Weltergewicht der Arnimberger Kemmer, der den favorisierten 80er Gartmaier dank besserer Technik doch nach Punkten schlug.

Im Mittelgewicht hatte Max Maier-1880 wieder unter seiner verletzten Linken zu leiden, so daß er gegen den in Hochform befindlichen Rieder-Arnim nicht gewinnen konnte.

Zu einem ausgesprochenen Publikumsskandal kam es dann im Halbschwergewicht zwischen Sebastian Renner-Arnim und Riedmeier-60. Der nach langer Pause erstmals wieder kämpfende Renner war zwei Runden durch im Nachteil und holte erst am Schluß einiges auf. Das verkündete Unentschieden, für Renner sehr annehmbar, löste ein Pfeifkonzert aus.

Im Schwergewicht kamen die 80er durch Hammanns zaghaftes Arbeiten um Sieg und Ausgleich. Nagl 3 erkämpfte sich sogar durch fortwährenden Angriff die Punkteführung, die er auch in der zweiten Runde beibehielt. Der Endspurt Hammanns war flau. Das Unentschieden wurde daher beiden Teilen gerecht.

Den Abschluß des Abends bildete die Ueberreichung des „Professor Konrad Hammel-Wanderpreises" durch den BABV-Vorsitzenden Kirmaier an die erfolgreichen Arnim-Boxer, der 80 nach dreijähriger Ueberlegenheit die Meisterschaft abnahm.

Arnim vertritt nun den Bayerischen Amateur-Boxerverband in den Endrunden der Deutschen Meisterschaft, von denen die erste bereits am 31. Oktober in München zwischen Arnim und Heros Erfurt durchgeführt wird.

Sch.

Im Westen ständig Neues

Die Krise treibt weiter

Die Ereignisse in der deutschen „Amateur-Krise" überstürzen sich. Es vergeht kein Tag, an dem nicht neues Material über die unhaltbaren Zustände im deutschen Amateur-Fußballsport an das Licht kommt und es vergeht kein Tag, an dem nicht deutlicher wird, wie verfehlt es war, daß sich der Bundestag in Dresden mit einer durchaus ungenügenden Zwischenlösung begnügte. Selbst wer vor wenigen Wochen noch der Meinung sein konnte, daß die offizielle Einführung des Berufsspielertums für die deutschen Verhältnisse noch nicht tragbar sei, wird allmählich anderen Sinnes. Die Dinge drängen zu einer radikalen Lösung. Es wäre an der Zeit, daß der Bund mit dem Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Frage der Besteuerung des deutschen Berufs-Fußballsports aufnimmt. Denn die Steuerfrage wird als ernstestes Hindernis für eine reinliche Klärung der Situation angesehen. Es müßte aber doch möglich sein, dem Berufs-Fußballsport in Deutschland eine Sonderstellung zu schaffen, die ihn vor einer allzu hohen Besteuerung bewahrt, denn auch von den Erträgnissen etwaiger Berufs-Fußballspiele würde ein wesentlicher Teil dazu dienen müssen, die allgemeinnützigen und kulturellen Bestrebungen der großen Vereine zu finanzieren. Steht aber erst einmal fest, daß die großen Vereine bei der Einführung des Berufssports auf Grund erdrosselnder Besteuerungen nicht einem Fiasko zutreiben, so wird ein wesentlicher Teil des Widerstandes gegen die wünschenswerte Lösung der Amateurkrise gebrochen sein. Die Zeit drängt. 80 v. H. der deutschen Fußballvereine sind Amateurvereine, nur in einem kleinen Teil der Clubs — es sind allerdings die größten und einflußreichsten — herrscht der verkappte Berufssport und wegen dieses Bruchteiles darf nicht der gesamte deutsche Fußballsport in ständiger Unruhe belassen werden.

Die Haupt-Triebkräfte, die auf eine schnelle Radikallösung drängen, gehen vom Westdeutschen Spielverband aus. Im Westen gibt es auch in der Frage der Amateur-Krise täglich „Neues".

Schalke 04 klagt an

Der Vorstand des FC. 04 Schalke hat dem Westdeutschen Spielverband Anklagematerial gegen eine Reihe von deutschen Groß-Vereinen zur Weiterleitung an das Bundesgericht überreicht. Das Material bezieht sich u. a. auf die Vereine Eintracht Frankfurt, 1. FC. Nürnberg, SpVg. Fürth, Bayern München, Hertha-BSC., Tennisborussia Berlin und Dresdener SC. Es wird behauptet, daß in all diesen Vereinen die Spieler seit langem hohe Bezüge erhalten, die dem Amateurgedanken in krassester Weise widersprechen. Der Westdeutsche Spielverband will vom DFB. die Eröffnung des Verfahrens gegen die genannten Vereine verlangen.

Der DFB. wird handeln müssen. Ein Verschleiern der wirklichen Zustände ist nicht mehr möglich. Man soll übrigens nicht auf den Gedanken verfallen, Schalke 04 befinde sich in der Rolle des Denunzianten. Die Handlung des Schalker Vereins ist durchaus zu verstehen. Warum soll ausgerechnet er allein das Opfer der „Säuberungsaktion" sein? Mindestens ein Dutzend Vereine hat genau so die Spieler bezahlt wie Schalke auch und die anderen sollen straffrei ausgehen, während Schalke an den Rand des Ruins getrieben ist? Schalke will allerdings gerucht, daß auch den anderen Vereinen die Schlinge angelegt wird, die Westdeutschen verlangen vielmehr lediglich, daß entweder der Berufssport allgemein eingeführt oder eine Amnestie für Vergehen in der Zeit vor dem Dresdener Bundestag erlassen wird.

Köln-Sülz erklärt

Die Vereinsleitung von Köln-Sülz erklärt, daß sie zur Klärung der umlaufenden Gerüchte ein Verfahren gegen die Spieler ihrer ersten Mannschaft beantragt habe. Sie sagt weiter, daß in ihrem Verein keine Vorkommnisse zu verzeichnen seien, die außergewöhnlich wären und daß alle Funktionäre ehrenamtlich tätig seien.

Natürlich sind die „Vorkommnisse", die man dem Kölner Verein vorwirft, „nicht außergewöhnlich, denn ein Gleiches hat sich bei mehr als einem Dutzend deutscher Vereine getan. R. G.

Zweier-Bobmeisterschaft in Oberhof

Anläßlich der am Freitag in Ilmenau stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Gaues Thüringen des Deutschen Bobsleigh-Verbandes wurden die wichtigsten Termine der kommenden Saison festgelegt. Dem Gau Thüringen wurde als größte Veranstaltung die Internationale Zweier-Bob-Meisterschaft übertragen, die vom 23. bis 26. Januar 1931 in Oberhof stattfindet. Die durch die ungünstige Witterung des letzten Winters ausgefallene Zweier-Bobmeisterschaft 1930 soll am 28. Dezember ebenfalls in Oberhof ausgefahren werden. Der Wanderpreis des Deutschen Bobsleighverbandes wird zum dritten Male vom Bobclub Friedrichroda anfangs Januar 1931 verteidigt. Die Thüringer Gaumeisterschaft im Zweier-Bob übernimmt der Bobclub Oberhof während seiner Sportwoche Mitte Januar und im Anschluß daran wird in Ilmenau auf der Lindenbergbahn die Thüringer Fünfer-Bobmeisterschaft 1931 ausgetragen, die von den Berlinern Gran-Brehme zu verteidigen ist. — Von Bedeutung ist, daß in diesem Winter sämtliche Veranstaltungen internationalen Charakter tragen.

Pferdesport

Hoppegarten (12. Oktober)

Bei den Rennen in Hoppegarten kam am Sonntag das über 1400 Meter führende Ratibor-Rennen, das bedeutendste Zweijährigen-Rennen des Jahres, zur Entscheidung. Die favorisierte Adrienne mußte eine knappe Niederlage durch die Ueberraschungssiegerin Fathia (O. Schmidt) und Sichel einstecken. Glücklicher operierte der Stall Oppenheim in den Rahmenkonkurrenzen, von denen er drei durch Clematis, Walzertraum und Mafalda gewann, während Rosmarin auf einen Protest wegen Behinderung ihres Sieges wieder verlustig ging.

1. **Vergeltungs-Rennen** (Für Zweijährige, 2600 M., 1000 Meter): 1. v. Oppenheims Clematis (J. Munro); 1. v. Weinbergs Marie Louise (Turtle), totes Rennen; 3. Meladet. Ferner: Mystik, Anwer, Sonnenglaube, Leonatus, Ferrari, Sphinx. Tot.: 12 und 79:10; Platz: 14, 29, 60:10.

2. **Pathos-Rennen** (2800 Mark, 1800 Meter): 1. M. Schönemanns Stolzenfels (Zirl); 2. Machiavel, 3. Eisendapel. Ferner Melkart, Sturluson. Tot.: 26:10; Platz: 13, 11:10.

3. **Durchgänger-Rennen** (2900 Mark, 1200 Meter): 1. v. Oppenheims Walzertraum (J. Munro); 2. Tarquinius Superbus; 3. Ina. Ferner: Napoleon, Mestius, Tantris, Teutonia. Tot.: 33:10; Platz: 16, 16, 21:10.

4. **Wolkenschieber-Rennen** (6500 Mark, 2200 Meter): 1. Stall Holmas Pole (Grabsch); 2. Montegna; 3. Blanker Hans. F.: Gutenberg, Mola. Tot.: 54:10; Pl.: 29, 14:10.

5. **Ratibor-Rennen** (Für Zweijährige, 21 000 Mark, 1400 Meter): 1. Stall Holmas Fathia (O. Schmidt); 2. Sichel; 3. Adrienne. Ferner: Kanthos, Elsaß, Thüringen, Filmenau, Idylle. Tot.: 161:10; Platz: 20, 18, 11:10.

6. **Erzlump-Rennen** (5200 Mark, 2000 Meter): 1. v. Oppenheims Mafalda (J. Munro); 2. Präfect; 3. Majordomus. Ferner: Monsalvat. Tot.: 19:10; Pl.: 10, 11:10.

7. **Weltmann-Rennen** (2800 Mark, 1400 Meter): 1. E. Buykes Fürst Emmo (Grabsch); 2. Rosmarin; 3. Galleria Reale. Ferner: Konkurrent, Garibaldi, Schwarzdorn, Kriegsspiel, Immerzu, Manöver, Eidora. Tot.: 51:10; Platz: 13, 12, 16:10.

8. **Horizont-Rennen** (2900 Mark, 1000 Meter): 1. M. v. Reuleins Morgenwind (Prehner); 2. Isola; 3. Fiametta. Ferner: Eiparfeite, Scheim, Rechberg, Eidora, Herbstzeitlose, Rohr, Nené, Catalanza. Tot.: 62:10; Platz: 32, 26, 53:10.

Leipzig (12. Okt.)

1. **Preis vom Völkerschlachtdenkmal.** 2600 M, 2400 Meter: 1. J. Jansens Hellseherin (Plüske), 2. Osram, 3. Ute. Ferner: Himmelgeist, Belafuga, Gero. Toto: 40. Platz: 24, 26.

2. **Borsdorfer Jagdrennen.** 2200 M, 3250 Meter: 1. W. Schaefers Detman (Wobell), 2. Riviera, 3. Eva. Ferner: Patriarch, Melone, Budo. Toto: 18. Platz: 20, 18.

3. **Pfarrholz-Ausgleich.** 2200 M, 1400 Meter: 1. M. Fresdigers Ihrsheim (Wermann), 2. Ebon, 3. Bela. Ferner: Storm Cloud, Trianon, Nicomedia, Fair Nature, Der Fakir, Stieftiebling, Cleopatra. Toto: 188. Platz: 36, 18, 25.

4. **Döler Oelschläger-Jagdrennen.** 4500 M, 4400 Meter: 1. W. Geschs Soban (Heuser), 2. Tiberius, 3. Hohenfels. Ferner: Firn 2, Hol' Gulden. Toto: 28. Platz: 14, 17.

5. **Glücks-Jagdrennen.** 2700 M, 3200 Meter: 1. Dr. Hoß' Marcion (Heuser), 2. Die Spor, 3. Wilde. Ferner: Lagenburg, Prunas, Rascher. Toto: 87. Platz: 20, 21.

6. **Preis von der Tabaksmühle.** 2600 M, 1000 Meter: 1. Dr. v. Kleefelds Fugger (Ludwig), 2. Agrasse, 3. Wasserquelle. Ferner: Treuschin, Melisse, Bonita. Toto: 38. Platz: 20, 43.

7. **Palmengarten-Ausgleich.** 3600 M, 1800 Meter: 1. Gest. Mahdorfs Silsius (Sauerland), 2. Barbar, 3. Teneriffe. Ferner: Kurmärker, Osram. Toto: 29. Platz: 20, 19.

Boxkämpfe im Berliner Spichernring

Im gut besuchten Berliner Spichernring entpuppte sich am Freitag abend der Hannoveraner Schiller als ein vielversprechender Mann, denn es gelang ihm als ersten deutschen Boxer, den ausgezeichneten Belgier Demaleur zu stoppen. Schiller lag ständig im Angriff, demonstrierte eine bemerkenswerte Technik und siegte über acht Runden klar nach Punkten. Im Hauptkampf des Abends gab Ex-Federgewichtsmeister Franz Dübbers-Köln sein Debut als Leichtgewichtler. Der Rheinländer kam nach acht Runden zu einem hohen Punktsieg über den Hamburger Ulrich. Punktsiege erzielten ferner Richter-Dresden über Kühn-Hirschberg und Buchbaum-Köln über Bruchhäuser-Gladbeck. Im Einleitungskampf siegte Stey-Berlin über seinen Landsmann Kern in der zweiten Runde durch k. o.

* **Lehrplan Stoffverteilung und Richtlinien für das Turnen der weiblichen Schuljugend.** Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B. Im Auftrage des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts gab die Badische Landesturnanstalt diese Richtlinien heraus. „Das allgemeine Unterrichtsziel", heißt es in der Einleitung, „für die Leibesübungen ist: Förderung einer gesunden, leiblichen und seelischen Entwicklung der Jugend, Gewinnung von Kraft und Gewandtheit; Gewöhnung an schöne Körperhaltung in Ruhe und Bewegung; Erziehung des Geistes und Willens zur Herrschaft über den Körper, zur Besonnenheit, Mut und Ausdauer, zu Ordnungs- und Gemeinsinn." Eingehend werden dann Wert, Wirkung und Betriebsweise behandelt und die einzelnen Uebungen wie Ordnungsübungen, Gang-, Lauf-, Sprung- und Hüpfübungen usw. genau besprochen. In einem besonderen Lehrplan sind die einzelnen Schulklassen besonders bearbeitet. Obwohl das ganze Werkchen ziemlich kurz gehalten ist, gibt es doch einen umfassenden Ueberblick über das weite Stoffgebiet.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Zum Zähneputzen, merkt Euch wohl,
nimmt man die Pasta von ODOL

National-Theater Mannheim.

Montag, den 13. Oktober 1930

Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Ohne Vorverkauf —
Abt. 1—8, 7—9, 17—26, 28, 31—33, 37—39, 49, 70, 73, 87—98, 401—806, 810:

Turandot

Eine chinesische Fabel nach Gozzi in 2 Akten
Worte und Musik von Ferruccio Busoni
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Tanz im 3. Bild: Aennie Häns

Anfang 20 Uhr — Ende 22,30 Uhr

Personen:

Altoum, Kaiser — Wilhelm Fenten
Turandot, seine Tochter — Else Schulz
Adelma, ihre Vertraute — Nora Landerich
Kalaf — Helmuth Neugebauer
Barak, sein Getreuer — Christian Könker
Die Königinmutter von Samarkand, eine Mohrin — Marianne Keller
Truffaldino, Haupt d. Eunuchen — Fritz Bartling
Pantalone, Tartaglia } Minister — Karl Mang, Hugo Voisin
Eine Vorsängerin — Nora Landerich

Hierauf:

Gianni Schicchi

von Giovacchino Forzano — Deutsch von Alfred Brüggemann — Musik von G. Puccini
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbild: Eduard Löffler

Personen:

Gianni Schicchi — Sydney de Vries
Lauretta, seine Tochter — Marie Theres Heindl
Zita, genannt Die Alte, Base des Buoso — Margarethe Klose
Rinuccio, Neffe der Zita — Helmuth Neugebauer
Gherardo, Neffe des Buoso — Walther Friedmann
Nella, seine Frau — Marianne Keller
Gherardino, beider Sohn — Waltraute Meinert
Betto von Signa, Buosos Schwager — Wilhelm Fenten
Simon, Buosos Vetter — Albert Weig
Marco, sein Sohn — Christian Könker
Ciesca, Marcos Frau — Nora Landerich
Magister Spinelloccio, Arzt — Karl Mang
Ser Amantio di Nicolao, Notar — Hugo Voisin
Pinellino, ein Schuster — Karl Zöller
Guccio, ein Färber — Anton Scheepers

Nur noch heute und morgen
Das mysteriöse Eisenb.-Drama der Ufa — Die Katastrophe des Nordexpress

Der Würger

Der packendste Sensations-Tonfilm, den die Welt sah
Dazu:

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna

Das große Liebesdrama der UFA.

Anfang: **4.20**, 6.50, **8.10**

Palast-Theater

Apollo-Theater Mannheim

Telephon 23934
Täglich abends 8 Uhr
Des noch nicht dagewesenen Erfolges wegen **verlängert** bis 20. Oktober
FRANZ LEHARS Welterfolg

Das Land des Lächelns

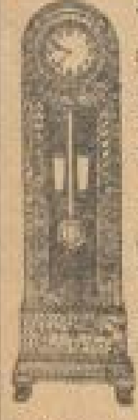
Gastspiel des — 8261
Berliner Metropoltheaters
mit Kammersänger **Hans Gredinger**
Wegen des großen Kassenandranges in den Abendstunden empfiehlt es sich, den Vorverkauf zu benutzen.
Vorverkauf bei Wrongher A.-G., K. Ferd. Heckel, Kassenstunden im Theater 11 bis 2 Uhr und abends ab 6 Uhr

---

Speisekartoffeln

unvermischte, gelbfleischige, Ia. Industrie, per Zentner M 3.50 frei Haus liefert
Dogheimer, Grenzhof, Post Friedrichsfeld, Baden. 13744

Hausstanduhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden.
Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.
Wir gewähren Ihnen mehrjährige Garantie.
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenl. nachgepr.
Angenehme Teilzahlung.
Ueberzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standuhren G. m. b. H., Schwenningen a. Neckar (Schwarzwald) Alleenstr. 17.

Wanzen u. anderes Ungeziefer vernichtet radikal nach neuestem Verfahren 1675
Kammerjäger Anler, Mannheim Mühldorferstr. 3 — Tel. 443 25

ALHAMBRA

Noch nie ist die überwältigende Schönheit der Schweizer Alpen so wirklichkeitsnah gezeigt worden, noch nie erlebte der Beschauer so unmittelbar eine Filmhandlung in allen Phasen mit wie in

dem ersten Ton- und Sprechfilm aus den Bergen unseres

Die fabelhaft erdachte und meisterhaft inszenierte Geschichte eines rätselhaften Kriminalfalles aus den Bergen als Ton- und Sprechfilm. — Es spielen und sprechen:

Luis Trenker

Renate Müller, Felix Bressart, Maria Solveg, Leo Peukert
und ein ganzes Heer internationaler Sportkanonen.
Das Finale des Films
— ein aufpeitschendes elektrisierendes Skirennen!

Tönendes Beiprogramm:
Kurztonfilm-Woche!

Beginn: Nachmittags 3 Uhr.

Schreiber

Kaffee

tägl. frische Röstungen in meiner eigenen Groß-Rösterei
fst. Qualitätsmischungen

offen . . Pfund	2.20	3.40	
in Paketen 1/4 Pfund	-.36	-.43	
1/4 Pfund	-.70	-.85	1.05
1/2 Pfund	1.40	1.70	2.10

Schreibers Malzkaffee
offen Pfund -.30, 1 Pfund Paket -.45

Abschlag für Kathreiners Malzkaffee
früher 1/2 Paket -.55, jetzt 1/2 Paket -.50
früher 1/4 Paket -.28, jetzt 1/4 Paket -.26

Gezuckert und ungezuckerte Dosenmilch
5% Rabatt

G836

Schreiber

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit

Wand- u. Boden-Plättchen

S430
meisterhaft aus. Reparaturen prompt.
ALBERT WIESNER
Seckenheimerstraße 19 — Telephon 53837

Verkäufe

Radio
ganz neu, preiswert abzugeben. Anfragen unt. G V 137 an die Geschäftsstelle. 5907

1 Theke
weiß, mit od. ohne Marmorpl., 2,50 lg., 1 Regal 2,10 hoch, 3 Mtr. breit, billigst zu verkaufen. B4464 Jahnlachstraße Nr. 9.

1 gut erh. Emailherd
1 fl. Sofa u. 1 Bett, 1 gr. Wirtschaftstisch u. Stühle zu verkauf. Näh. Seckenheimerstraße 37, abw. 3—5 Uhr nachm. *5096

Eis. Bett, weiß, einf. Waschtisch und Nachttisch, Verandamöbel (Holz), älterer Teppich, elektr. Ampellampe, gr. Waschtopf, Korb, Gartenwerkzg., Christbaumschmuck, Noten u. Bücher und verschied. Hausrat zu verk. Goethestr. 18, part. rechts. *6077

Original-Gemälde
Prof. Geo Puz-München, aus Priv.-Hand um 100 M zu verk. Adresse in der Gschst. *6091

Automarkt

4 PS OPEL
Limousine Baujahr 1929, in sehr gut. Zustande preiswert zu verkaufen. Anfr. unter G S 134 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 6025

Merc.-Benz-Limous.
12/55 PS, 6 Zyl., in bekt. Ausf., günst. abzugeben. Anfr. unter O E 40 an die Gesch. *5835

Autoverleih
an Selbstfahrer 2-, 4- und 6-Sitzer
Schwetzingerstr. 64 Tel. 33095

Opel-Limousine
4/20 PS, kurz gefahr., abnehmb., günst. verkaufl. Anfr. u. Q G 2 an die Geschft. *5905

ROXY

Die Kaviarprinzessin

mit
Anny Ondra
verursacht Lachstürme
Ein Groß-Lustspiel voller Situationen und Tempo
mit
Siegfried Arno — Anny Ondra
André Roanne

Außerdem ein spannender Fliegerfilm mit
Al Wilson
dem bekannten Flieger in
Die Himmelhunde (Luftpatrouille)

Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr

PALAST

UNIVERSUM

DOLLY MACHT KARRIERE
EIN TONFILM DER UFA
MIT DOLLY HAAS
OSKAR KARL WEISS

HEUTE LETZTER TAG

AUF DER BÜHNE:
HARRY RESO
DER WELTBERÜHMTE EXZENTRIC-TÄNZER

W		4[45]	6[15]	8[30]
S	2[30]	4	6[15]	8[30]

SONNTAG, 19. OKT. VORMITT. 11.30 UHR
DURCH UNBEKANNTES AFRIKA • LEBEN UND TREIBEN IN DER NEGERREPUBLIK LIBERIA

CAPITOL

Morgen, Dienstag: Letzter Tag!
FRITZ KORTNER
das Phänomen des Sprechfilms in
DER KAMPF mit dem zweiten ICH
Nach dem Schauspiel „Der Andere"
PAT u. PATACHON als Kannibalen
Eine Stunde Tränenlachen

TANZ-SCHULE 6032
J. Heinrichsdorff
P 1, 3a Teleph. 229 33
Anmeldungen zu Kursen u. Privatstunden erb.

Tanz-Schule Guth
Q 1, 5/6, Tel. 247 68
Anmeldungen zu Kursen und Privatstunden erbeten. 6026

Das praktische
Chaiselongue-Bett

empfiehlt *6013
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Verkäufe

Besondere Gelegenheit in mod. u. antikem Mobiliar.
Apartes mod. Herren- u. Speisez., Mahagoni-Schlafzimmer neuwertig, Markenklavier, alter Dielenschrank, Teppich 3¼×3½, mod. nußbaum. Vitrine, elegant, Toilettentisch, nußb. und eiche, 2 Standuhren, div. Bücherschränke und Schreibtische, einzelne Büfetts u. Kredenzen, bess. Deckbetten, Kissen, Bettdecken, Nähmaschine, r. Tisch in Biedermeier, Büromöbel aller Art, mod. u. neu in reicher Auswahl u. v. ungenannte in meinen Ausstellungsräumen zu verkauf. Auktionshaus Seel, Qu 4, 5, Rückgeb., Tel. 325 80. *6075

Prima Speisehaus - Schwetzingervorstadt
mit 2 Zimmerwohnung, ohne Tausch, Miete nur 60 RM, wegen Wegzug spottbillig zum Preise v. ca. 3000 RM mit Einrichtung zu verkaufen.
Immobilien-Büro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt).

1 komplettes Schlafzimmer *6068
mit kombin. Küche wegen Wegzug spottbillig zu verk. Näh.: Waldstraße 15, prt.

1 Wandbadeofen
(Vaillant) m. Garant. 80 M, 1 Automat mit Garantie 85 M.
Kirchheimer, T 6, 33. *6078

SCHAUBURG

Ein Film voller Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung:

Lieben Sie Humor, verstehen Sie Spaß, hören Sie gern schmissige Musik und wollen Sie vergnügte Stunden verleben?

Im Beiprogramm u. a.:

Flucht vor Blond

Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr

Schirm-Reparaturen
Ueberziehen, Neuanfertigen. *6008
Schirme v. 4.50 M an
Hillenbrand, S 2. 7.

Kaufe
getr. Kleider, Stiefel, ganze Nachläß, Pfandscheine, Zahngebisse.
Obstfeld, Nur G 6, 1
Tel. 290 91.

Umzüge
Transporte, Nah- u. Fernfahrten, werden gewissenhaft u. billig ausgeführt. A. Horn, H 7, 2, Teleph. 236 35. *6020

Zeugnisabschriften u. Vervielfältigungen prompt und billig im Schreibbüro N 4, 17

Umzüge
Ferntransporte übernimmt billigst Wilh. Kranz, G 7, 22, Tel.-Nr. 264 78. B4449

Klavierstimmen
in bester Ausführung durch 5801
Pianolager Herrmann L 8, 11. Tel. 282 18.

GLORIA

Nur noch bis einschließlich Mittwoch!

Beginn täglich ½5 Uhr

Versuchen Sie unser vorzügliches
Kommisbrot (63/32)
Bauernbrot (58/29)
Bäckerei Wäckerle, M 1, 9

Auch am Montag genug Soße haben

Eine Umfrage hat ergeben: „Knorr-Bratensoße" wird am meisten am Montag gekauft. Wissen Sie warum? Am Montag hat die Hausfrau oft Fleisch aufzubrauchen, das vom Sonntag übriggeblieben ist. Mit reichlicher Tunke gibt das am Montag eine neue Mahlzeit. Und da hilft „Knorr-Bratensoße". Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr

Bratensoße

Ein Mantel

von unserem Hause gibt Ihnen die Gewähr für überragende Güte in Material, Sitz und Verarbeitung zu zeitgemäßem Preis. - Ein unverbindlicher Besuch wird Sie davon überzeugen. - Wir beginnen mit **Mk. 78.-**

Gebrüder Wirth
das führende Haus der Moden - Mannheim

Gerade jetzt
da die Rohbaumwolle einen sehr niedrigen Stand erreicht hat, dürfte für Sie **die beste Gelegenheit** sein, Leinen- und Baumwollwaren äußerst günstig einzukaufen!

Leinen- und Baumwollwaren

Rohnessel solide Qualitäten ... Meter 45 & 36 & 29,
Hemdentuch solide, stark- od. feinfäd. Ober-Qual. ... 58 & 45 & 33,
Rein Mako aus echt ägypt. Garnen, für elegante Leibwäsche Meter 65,
Croisé-Flockköper ... 80 cm breit ... Meter 80 & 75 & 68,
Bettdamast gestreift, 130 cm breit ... Meter 85,

Bettdamast geblümt, 130 cm breit ... Meter 1.25
Haustuch für Bettücher, kräftige Qualität, 150 cm br. 1.20, 140 cm br. Mtr. 95,
Halbleinen 150 cm breit, für Bettücher, strapazierfähige Qual. Mtr. 1.55
Linon u. Dowlas 130 cm breit, für Oberbettuch Mtr. 95,
Bettuchbiber weiche Qual., 150 breit 1.75, 1.45, 140 cm breit 95,

Tischwäsche

Ein Posten Tee-Servietten kräftiger Damast, indanthren ... Stück 20,
Kaffeedecke 130 cm lang, farbig kariert, indanthren Stck. 1.90
Tischtuch weiß, 110/160 ... Stck. 1.50
Damast-Tischtuch 130/160, Mako, weiß ... Stck. 2.50
Servietten, dazu passend ... Stck. 50,
Tischtuch 130/160, kräftiger Halbleinen-Drell ... Stck. 2.95

Bettwäsche

Kissenbezug glatt, solide Qualität ... Stück 65,
Kissenbezug festoniert Bogen ... Stück 88,
Kissenbezug reich bestickt oder mit Hohlsaum ... Stück 95,
Paradekissen vornehme Spitze und Einsatz ... Stück 1.75
Klöppel-Bettgarnitur bestehend aus: Paradekissen 80/80, vierseitig garniert mit Spitze, Einsatz und Fältchen, Oberbettuch 150/250, dazu passend ... 6.90
Unterbettuch aus kräft. weißt. Haustuch 140/200 ... Stück 2.25
Hohlsaum-Bettuch schweres Halbleinen 150/220 ... Stück 3.90
Oberbettuch festoniert, 150/250, solide Qualität ... Stück 3.50
Bettdamast-Bezüge 130/180 geblümt Stck. 4.95 ... gestreift Stück 3.90

Küchenwäsche

Gläsertuch gesäumt und gebändert, rot- u. blaukariert, saugkräftiges ... Stück 25,
Gläsertuch rein Leinen, rot- und blaukariert ... Stück 35,
Großer Posten Küchenhandtücher Drell und Gerstenkorn, gesäumt u. gebändert Serie II 38 &, Serie I ... Serie I 38,

Besichtigen Sie bitte unsere Spezialfenster am Paradeplatz.

Leibwäsche

Flanell-Schlafanzug mit Arm, schöne Farbensortiment 4.95
Nachthemd-Croisé m. Festonbörtchen, 1/2 Arm ... 3.95
Damen-Nachthemd kräft. Stoff m. 1/2 Arm weiß, mit Band ... 2.95
Kinder-Schlafanzug farbig, Trikot-gewebe, 2 teilig Gr. 000 2.75
jede weitere Größe 25 & mehr

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Sie können warten!
wenn die Anfertigung von Plissees, Hohlsäume, Kanten, Biesenarbeiten, Einkurbeln von Spitzen, Stickereien, Knopflöcher.
eilt 475
Geschwister Nixe, N 4, 7. Laden
Damenschneiderei - Tel. 23210

Zahle
nachweislich die höchsten Preise f. getragene
Herrenkleider
Schuhe, Wäsche usw.
Scheps, T 1, 10
Telephon 325 68

Statt jeder besonderen Anzeige

Der Herr über Leben und Tod hat heute seinen treuen Diener, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Kaminbaumeister

Jakob Herrmann

Inhaber der Firma Christoph Herrmann & Sohn

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 59¼ Jahren zu sich in die ewige Heimat genommen.

Mannheim (Tattersallstr. 37), Karlsruhe, 11. Oktober 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Herrmann geb. Herrmann
Elisabeth Schaub geb. Herrmann
Maria Kühn geb. Herrmann
Dr. August Schaub
Dr. Siegfried Kühn, Oberfinanzrat
und 3 Enkel

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Oktober 1930, mittags 2 Uhr, in Mannheim statt.
Das erste Seelenopfer am Mittwoch 7.00 Uhr in der Heiliggeistkirche.

Nach einem erfolg- und arbeitsreichen Leben verschied heute im Alter von 59¼ Jahren unser Chef

Herr Kaminbaumeister

Jakob Herrmann

Sein Tod bedeutet für uns einen schweren Verlust. Durch seine außerordentliche Schaffenskraft, verbunden mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen hat er unsere Firma zu ihrer heutigen Bedeutung geführt.

Sein Andenken wollen wir dadurch ehren, daß wir sein Lebenswerk in seinem Sinne und nach seinen Grundsätzen weiterführen.

Er selbst bleibt uns unvergessen.

Mannheim, den 11. Oktober 1930.

Christoph Herrmann & Sohn
Kamin- und Feuerungsbau

Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E. V.

Sterbegeldauszahlung an die Hinterbliebenen. Drucksachen (Satzungen u. dgl.) und Auskunft im Büro Mannheim: Q 2, 5, pt. r. Bürostunden 10—12 u. 16—18 Uhr. Tel. 251 17.

Fuhrleistungen.
Die Fuhrleistungen zum Ausbau des Gemeindeweges Rohrhof-Neuhofen sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare sind beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg zu beziehen u. an dasselbe bis zum 18. Oktober, vormittags 10 Uhr einzureichen. 13 890

Oeffentliche Versteigerung

Mittwoch, den 15. Oktober, vorm. 10 Uhr und nachm. 2 Uhr versteigere ich gemäß § 410 H.G.B. im Lagerhaus der Mannheimer Paketfahrtges. m. b. H., Qu 7, 21, gegen bare Zahlung:
1 kompl. Schlafzimmer, 1 Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Küche, mehrere Einzelbetten, Schränke, Tische und Stühle, Küchengeschirr, Haushaltungsgegenstände aller Art. 13 790

Julius Scheuber,
beeidigter Versteigerer, U 1 Nr. 1.
NB. Uebernahme von Verkäufen und Versteigerungen aller Art.

Zwangsversteigerung

Montag, den 13. Oktober 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Chaiselongue, 1 Schreibmaschine Arche, 120 Bände versch. Bücher, Grammophone, Schreibtische und Sonstiges.

Hieran anschließend an Ort und Stelle, Bekanntgabe im Pfandlokal: 243 Sack Sägemehl, 1 Labor.-Waage m. kompl. Gewichtsatz, 1 Biegefestigkeitsapparat, 1 dreiteil. Labor.-Sieb Nickel, 1 Segeltuchdecke, 50 Bund Holzstabgewebe verschiedener Größen. 13 914

Mannheim, den 11. Oktober 1930.
Keidt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Montag, den 13. Okt. 1930, nachmit. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Lieferwagen Presto, 1 Grammophon, zwei Büfetts, 1 Schreibtisch mit Sessel und andere Möbelstücke.

Mannheim, 11. 10. 30.
Bär, Gerichtsvollzieher. 5881

Freiwillige Versteigerung

Montag, den 13. Oktober 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
Möbel aller Art.
Mannheim, den 11. Oktober 1930.
13 912 Keidt, Gerichtsvollzieher.

Heiße Milch – das Beste
an kalten Tagen. - Tägl. ab 6 Uhr abends:
Ia. weißer Käse mit Pellkartoffel
eine Delikatesse für den Feinschmecker! — Stets frische Yoghurt, Sauermilch, Butter, Schweizer Käse, Camembert etc.
Frühstücksstube
Besuchen auch Sie die behaglich durchwärmte **Erste Mannheimer Milch-Trinkhalle O 7, 1** am Universum
Geöffnet bis 11 Uhr abends (auch Sonntags)

Anerkannt raschen u. sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Glänzende Existenz
Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unf. gesetzl. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz. (300% Verdienst.) Laden und Branchekenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch
Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 132.

Damen
zum Besuche v. Privat. für einen erstklass. u. konkurrenzlos. Artikel sof. gesucht. Vorzustellen im Marburg-Hospiz, F 4 am 13. Okt. v. 9—12, 2—5 Uhr. Schriftl. Angeb. an Dr. Jäger & Co., München, Barerstraße 74. *6071

Wir suchen
überall Personen und Familien jeden Standes für leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch im Nebenerwerb, ohne Kapital, nach unseren Arbeitsunterlagen.
Wochenverdienst bis 150 RM. Beginn und Verdienst sofort. Bernhard Friedrich Bergholl, Münster i. W. 84. *6081

Jg. Servierfräulein
f. Weinhaus gesucht. Adresse in d. Geschst. *6059

Jg., nettes Servierfrl. für besser. Weinlokal für sof. gesucht. Vorzustellen ab 2 Uhr H 2 Nr. 5.

Stellen-Gesuche

Wer braucht tüchtige Kraft?
Kaufmann, 44 J., unabhängig, sprachenkundig, firm in Organisation und Kundenwerbung, Lieferwagen, Lager usw. zur Verfügung, sucht entspr. Wirkungskreis. Zuschrift. unt. R Q 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6050

Gebildete Dame
sprachgewandt (franz., engl., italien. u. span.), perfekte Stenotypistin, sucht Posten als Direktions-Sekretärin. Gefl. Zuschrift. unt. G U 436 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6065

Vermietungen

Prima Lebensmittelgeschäft!
mit kleiner Küche, Miete 70 RM, mit Einrichtung und Waren zum Spottpreis von 1600 RM zu vermieten. Für Abgebaute besonders geeignet. (Zentrum.) Immobilienbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt).

Zu vermieten:
5 Zimmer-Wohnung an der Richard-Wagnerstr., Mietpreis 250 RM, per 1. Januar 1931;
4 und 3 Zimmer-Wohnung im Erlenhof, Mietpreis 100 RM bzw. 81 RM, per sofort bzw. 1. November 1930;
2 Zimmer-Wohnung an der Zellerstraße, Mietpreis 90 RM, per 1. Novbr. 1930. 13 844
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m.b.H., D 1, 5/6, Zimmer Nr. 45.

Vermietungen

Schöne
5 Zimmer - Wohnung
Werderstraße
sämtliche Zimmer straßenwärts (Ostseite) gelegen, mit Balkon, Bad u. Zubehör, Friedensmiete RM 125.— monatlich, sofort oder später zu vermieten. 13 916
Rhenania, Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft m. b. H.

2 Mal 3 Zimmerwohnung!
neue Neckarstadt, 2. u. 3. St., mit u. ohne Mansarde, Miete 95—105 RM, zu verm. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt).

3 Zimmerwohnung - Fabrikstation!
herrschaftlich, in 3 Familienhaus, freie Aussicht, mit allem Komfort, Miete 100 RM, zu vermiet. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt).

3 Zimmerwohnung a. Tattersall!
2. Stock, Miete 60 RM, mit oder ohne Lager per 1. 1. 1931 zu vermieten. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt).

3 Zimmer-Wohnung, Nähe Tattersallstr.
2. Stock, mit Bad u. Mansarde, neu hergerichtet, ohne Entschädigung, Miete 88 RM, zu vermiet. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt).

U 1, 6: Magazin
zu vermiet., 3 Böden ca. 180 qm Nutzfläche, zu jed. Geschäft geeignet; bis jetzt wurde eine Glasschleiferei darin betrieben. Zu erfragen Kalmitstr. 9, Tel. 328 38. B4455

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad per 1. Nov. zu vermieten. Preis: RM 105.— 5929
Schupp, Max-Josefstraße 37, 4. Stock.

Ein großes Zimmer
mit Küche, N. Neckarbrücke, neu hergericht., a. anständ. jüng. Ehepaar, mit Privat.-K. sofort zu vermieten. Angebot. u. F M 189 an die Gesch. B4466

Groß. leeres Zimmer
an berufstät. Herrn oder Dame oder zum Unterstellen v. Möbel zu vermieten. *6064
Draisstraße 37a, prt.

2 leere Zimmer
(Lindenhof) per 1. 11. zu vm. Vermittler nicht erwünscht. Zu erfr. i. der Geschst. B4472

Großes *6067
leeres Zimmer
sofort zu vermieten. F 7, 14, 2 Treppen.

Wohn- u. Schlafzim.
gut möbl., evtl. mit Nebenr., sep. Eing., zu vm. H 7, 1, 1 Tr. B4458

Gut möbl. Zimmer
mit el. L., gut heizb. Käfertalerstr. 17, 1 Tr. (Nähe Meßpl.) B4473

H 7, 12, 3 Tr. rechts: Gut möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L., Tel.-Ben. zu vermiet. B4476

Am Hauptbahnhof!
Groß., gut möb. Zimmer sof. zu vermiet. L 15, 13, 1 Treppe. B4461

Möbl. Zimmer, nach d. Straße geh., zu verm. B4475 Strobel, D 6, 9

1 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B4477
Feudenheim, Wallstadterstraße 39.

Schönes möbl. Zimmer in gut. Hause, Nähe Börse zu vm. B4467 Müller, D 6, 13, 2 Tr.

S 6, 18, 3 Treppen:
Möbl. Zimmer zu vm. B4431

Schön möbl. Wohnung
Schlafz., m. 2 Betten, Küche allein, el. L., an Ehep. zu verm. Näh. Thomer, Viehhofstraße 5, III. *5909

1—2 behagl. möbl. ruh. Zimmer 1. bess. Hause zu vm. Tel. u. Kochküche. Anz. ab 12 Uhr. Friedrichsring 34, 1 Tr. *6068

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Bett. bill. zu v. Uhlandstr. 12, 2. St. r. *6068

Frdl. möbl. Zimmer
sof. zu vm. Gutbehrle, Seckenheimerstr. 36 a. *6066

Möbliertes Zimmer
zu vm. Seckenheimerstraße 112, 3 Tr. lks. *5967

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. B4481
F 7, 14, 3 Tr. links.

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *5964
M 2, 17 a, parterre.

Schön möbl. Zimmer mit elekt. Licht sofort zu vermieten. *6070
U 5, 18, 2 Tr. rechts.

Möbl. heizb. Zimmer
sof. o. 15. an berufst. Frl. zu verm. *6066
T 2, 13, 1. St. links.

Gut möbl. Zimmer
mit elekt. Licht, Bad- u. Telephon-Benutzg. sof. zu verm. *6072
Kirchenstr. 9, prt.

Großes, gut möbliert. Zimmer m. Schreibtisch und elektr. Licht zu vermieten. *6078
F 5, 4, 2 Tr., b. Börse.

D 6, 13, Seitenbau
2 kleine Zimmer und Küche zu vermieten. Näher. part. *6080

N 4, 4, 3 Tr. links.
Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.

Schloß—Friedrichspl. Sehr gut möbl. Zimm. per sofort zu vermiet. B 6, 18, parterre, Tel. 204 94. B4490

Schön möbl. Zimmer 35 RM, sof. zu vermiet. Elektr. Licht vorh. U 5, 3, 1 Tr. links. *6079

U 5, 6, 1 Tr. rechts gut möbl. Zimmer mit el. Licht an bess., sol. Herrn zu vermieten. 5933

S 4, 6, 2 Tr. *6073
Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an sol. Herrn u. Dame zu vermiet.

Schön möbl. Schlafz.
sof. zu vermiet. Bad, Telephon. Näheres: L 14, 18, II. 5938

Oststadt. *6083
Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. Lameystr. 11, part.

Immobilien

Geschäftshaus
am Meßplatz, mit freier Wohnung und Laden, bei 15 000 RM Anzahlg. zu verkauf. Günst. Kapitalanlage. Angeb. unter R W 47 an die Geschst. *6074

Immobilien

Einfamilienhaus
(Neubau) Lindenhof, Rheinstraße 11a, 5 Zimmer, Küche, Garage etc., sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres Tel. 344 81. 13 808